Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadt[redacted]

# Anzeiger für Zobten am Berge
## und Umgegend

**Erscheint wöchentlich dreimal:**
**Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

**Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.**

Anzeigen werden bis spätestens **Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr** erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA. X./35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitun

**Nr. 133** | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | **Sonnabend, den 9. November 1935** | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | **51. Jahrg.**

# Feierliche Hissung der Reichskriegsflagge.

## Was gibt es Neues?

— Der „Graf Zeppelin" ist zu seiner 50. und gleichzeitig letzten diesjährigen Amerikafahrt unterwegs.

— Italien hat die sportlichen Beziehungen zu den Sanktionsländern abgebrochen.

— Die Kämpfe um die abessinische Stadt Makalle dauern an.

— In Memel ist am Mittwoch der neu gewählte Landtag zusammengetreten.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika fanden Wahlen zu den Staatsparlamenten statt.

## Rekrutenvereidigungen im ganzen Reich.

Die Hissung der neuen Reichskriegsflagge und die Vereidigung der Rekruten erfolgten am Donnerstag früh im ganzen Reich unter großer Anteilnahme der Bevölkerung. In der Reichshauptstadt war die Flaggenhissung mit einer besonderen Feierlichkeit auf dem Gebäude des Reichsluftfahrtministeriums verbunden, wo eine Ehrenkompanie des Jagdgeschwaders Richthofen aufmarschiert war und Staatssekretär Generalleutnant Milch in Vertretung des Generals Göring anwesend war.

**Im Potsdamer Lustgarten,**

dem alten Paradeplatz der Potsdamer Garnison, standen 4000 Rekruten zur Vereidigung bereit. Schulen, HJ, Jungvolk und BDM, geschlossene Gliederungen der Bewegung und Abordnungen der Soldatenverbände hatten Aufstellung genommen. Eine Viertelstunde vor Beginn des feierlichen Aktes marschierte die Fahnenkompanie vor der Rampe des Stadtschlosses auf. Dann erschien der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, der die Front der Truppen und der Formation abschritt. Flaggenhissung und Vereidigung vollzogen sich dann in der gleichen feierlichen Form wie in allen Standorten. Von dem Turm der Garnisonkirche ertönte dabei im Glockenspiel das Lied „Üb' immer Treu und Redlichkeit".

**Bei der Kriegsmarine.**

Für die gesamte Wehrmacht im Standort Kiel, die Kriegsmarine und Luftwaffe, fand auf dem Exerzierplatz in Kiel-Wik die feierliche Hissung der neuen Kriegsflagge vor den Augen einer großen Volksmenge statt. Gleichzeitig wurde die Flagge auf allen Kriegsschiffen im Hafen sowie auf den Dienst- und Wohngebäuden der Wehrmacht gehißt. In gleicher Weise vollzog sich der feierliche Akt im Reichskriegshafen Wilhelmshaven.

Die auf Auslandsreise befindlichen Kreuzer „Karlsruhe" und „Emden" sowie die beiden Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" setzten mit der Flaggenparade gleichfalls wie die Schiffe der Flotte in der Heimat erstmalig die neue Reichskriegsflagge.

## Auch die Reichsdienstflagge feierlich gehißt

Auch die neue Reichsdienstflagge ist am Donnerstag zum ersten Male feierlich gesetzt worden. Seit 11 Uhr vormittags weht sie auf dem Gebäude des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern am Königsplatz in Berlin. Die feierliche Hissung war mit einer Ansprache des Reichs- und preußischen Innenministers Dr. Frick verbunden.

## Der Führer zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die Soldaten der Wehrmacht zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge folgenden Erlaß gerichtet:

**Soldaten der Wehrmacht! Mit dem heutigen Tage gebe ich der wiedererstandenen Wehrmacht der allgemeinen Dienstpflicht die neue Reichskriegsflagge. Das Hakenkreuz sei Euch Symbol der Einheit und Reinheit der Nation, Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung, Unterpfand der Freiheit und Stärke des Reiches. Das Eiserne Kreuz soll Euch mahnen an die einzigartige Tradition der alten Wehrmacht, an die Tugenden, die sie beseelten, an das Vorbid, das Sie Euch gab. Den Reichsfarben schwarz-weiß-rot seid Ihr verpflichtet zu treuem Dienst im Leben und im Sterben. Der Flagge zu folgen, sei Euer Stolz.**

**Die bisherige Reichskriegsflagge wird in Ehren eingezogen. Ich behalte mir vor, sie an besonderen Gedenktagen setzen zu lassen.**

## Das Hoheitszeichen des Reiches.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht folgende Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches: Um der Einheit von Partei und Staat auch in ihren Sinnbildern Ausdruck zu verleihen, bestimme ich:

Artikel 1. Das Reich führt als Sinnbild seiner Hoheit das Hoheitszeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Artikel 2. Die Hoheitszeichen der Wehrmacht bleiben unberührt.

Artikel 3. Die Bekanntmachung, betreffend das Reichswappen und den Reichsadler, vom 11. November 1919 wird aufgehoben.

Artikel 4. Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Ausführung des Artikels 1 erforderlichen Vorschriften.

Berlin, den 5. November 1935.

Der Führer und Reichskanzler:
Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern:
Frick.

Der Stellvertreter des Führers:
R. Heß, Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

* *

## Uebergabe des umgebauten Schauspielhauses.

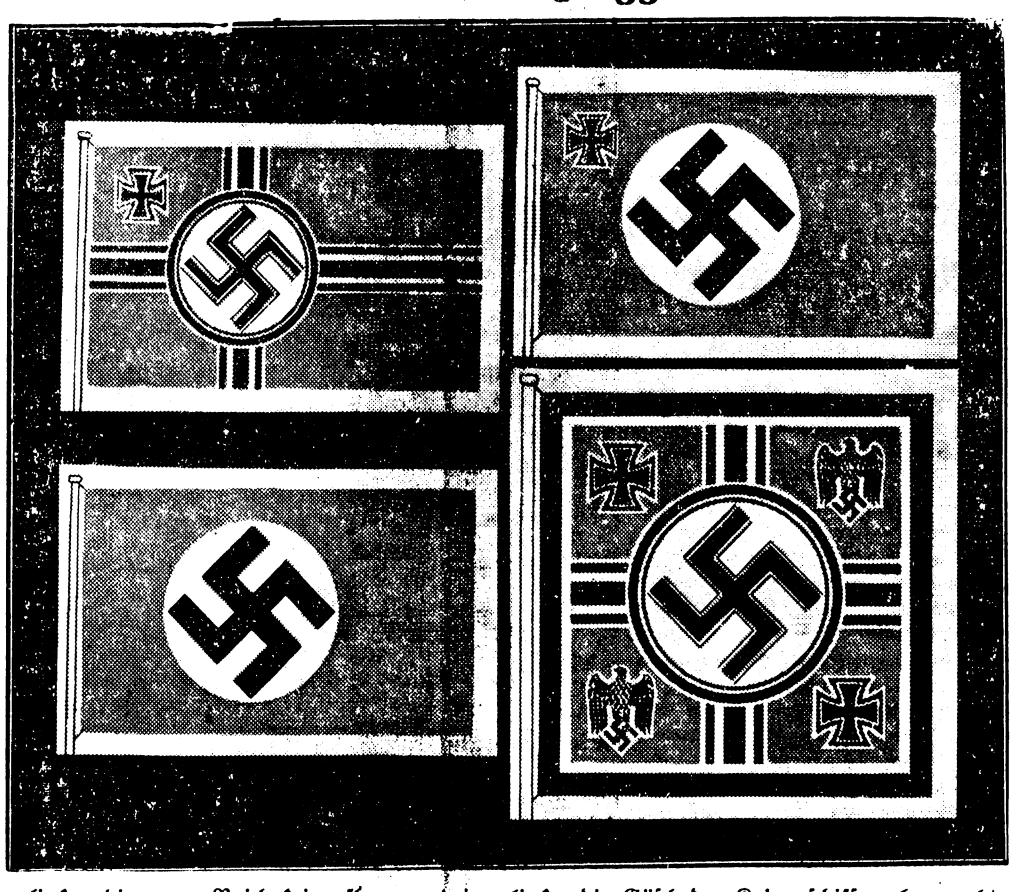
**Im Geiste Schinkels erneuert.**

Am Mittwoch übergab der preußische Finanzminister Professor Dr. Popitz als Chef der seinem Ministerium angegliederten Hochbauverwaltung das umgebaute Staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt dem Ministerpräsidenten Göring, der gleichzeitig der oberste Chef der preußischen Staatstheater ist. Der Umbau wurde notwendig, so führte der Minister u. a. aus, weil er in technischer und sozialer Hinsicht schon lange nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit entsprach. Der Minister bezeichnete das jetzt fertige Werk des Umbaues als eine glückliche Lösung, gleichzeitig als eine Abtragung einer Dankesschuld an den Meister Schinkel.

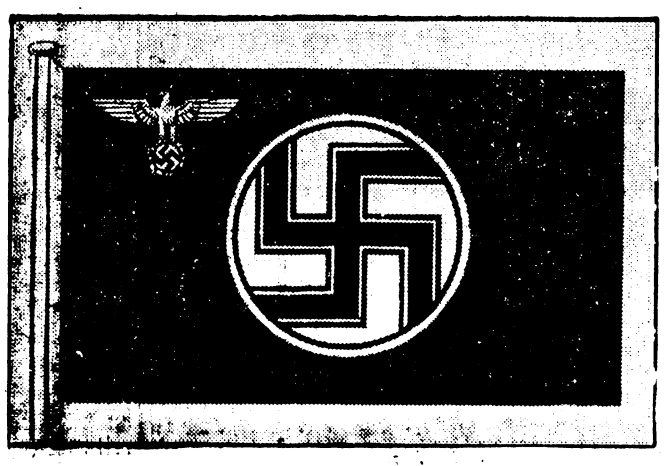
Ministerpräsident Göring übernahm das Haus mit Worten des Dankes an alle, die an dem Umbau beteiligt gewesen sind. Gerade hier beim Staatlichen Schauspielhaus, so erklärte er, haben die Dinge bei der Machtübernahme besonders im Argen gelegen. Dieses Haus, das nicht nur für Berlin, sondern für ganz Deutschland im Schauspiel hätte führend sein sollen, war von fast allen Berliner Theatern damals überflügelt worden. Durch Berufung erster Künstler sei es dann gelungen, wieder an Boden zu gewinnen, und unter der Leitung des Intendanten Gründgens hat dann in künstlerischer Richtung ein ungeahnter Aufstieg begonnen.

Am Donnerstag fand in Anwesenheit des Führers die Eröffnungsvorstellung mit einer Aufführung von „Egmont" statt.

## Die neuen Flaggen.



Oben links: die neue Reichskriegsflagge; unten links: die Gösch der Kriegsschiffe; oben rechts: die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz; unten rechts: die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht.
(Deutsche Presse-Photo-Zentrale — M.)



**Die neue Reichsdienstflagge.**

Die Reichsdienstflagge ist ein rotes Rechteck, das in der Mitte eine weiß-schwarz geränderte weiße Scheibe mit einem schwarz-weiß geränderten schwarzen Hakenkreuz trägt. In der inneren, oberen Ecke der Flagge befindet sich das schwarz-weiße Hoheitszeichen des Reiches.
(Weltbild — M.)

## Das Programm für die Münchener Feier am 8. und 9. November.

Die Reichspressestelle der NSDAP veröffentlicht das endgültige Programm für die Feierlichkeiten in München am 8. und 9. November.

Die Feiern beginnen mit der Aufbahrung der 16 Gefallenen am Freitag um 12 Uhr auf dem Waldfriedhof, dem Ostfriedhof und dem Nordfriedhof. Um 19 Uhr findet das Treffen der alten Kämpfer im Bürgerbräukeller statt. Der Führer spricht. An diesem Treffen nehmen auch die Hinterbliebenen der 16 Gefallenen, die Gäste des Führers, die Reichs- und Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer, die Obergebiets- und Gebietsführer, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Gauarbeitsführer des Reichsarbeitsdienstes teil. Gleichzeitig versammeln sich die Hitler-Jungen und BDM-Mädel aus allen Gauen des Reiches, die in die Partei aufgenommen werden, im Löwenbräukeller zum Treffen der Jugend sowie die Führerschaft der Partei im Zirkusgebäude am Marsfeld zum Treffen der Führer. Um 20 Uhr erfolgt die feierliche Überführung der Gefallenen in die Feldherrnhalle. Nachdem die Hitler-Jugend die Ehrenwache bezogen hat, kommt der Führer, und die alten Kämpfer, die Fahnen der Partei, die Führerschaft der SA, SS, des NSKK und des Arbeitsdienstes sowie die politischen Leiter ziehen an ihren toten Kameraden vorbei.

Am Sonnabend um 1 Uhr früh bewegen sich die Volksgenossen an den Särgen der toten Helden vorüber. Der Marsch des 9. November erfolgt durch die Straßen des 9. November 1923. Um 12.30 Uhr trifft der Zug an der Feldherrnhalle ein, von der anschließend die letzte Fahrt der 16 Helden zu den Ehrentempeln ihren Ausgang nimmt. 13.10 Uhr kommt der Zug mit den Blutzeugen der Bewegung vor den Ehrentempeln an. Adolf Hitler steht bei den Helden der Bewegung. Der letzte Appell wird durch den Sprecher der Partei, Adolf Wagner, beendet. Anschließend übergibt vor dem Braunen Haus der Reichsjugendführer den Nachwuchs aus HJ und BDM der Partei. Der Stellvertreter des Führers übernimmt die jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat Anweisung erteilt, den Beamten, Behördenangestellten und Arbeitern, die auf Veranlassung der Partei an der Gefallenenehrung in München teilnehmen, auf Antrag den erforderlichen Urlaub am 8. und 9. November 1935 ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und mit Fortzahlung der Gehalts- und Lohnbezüge zu erteilen.

Der Traditionsgau München richtet an die Führer der Wirtschaft und Betriebe die Bitte, den Teilnehmern an den Münchener Feiern ebenfalls Urlaub ohne Lohnabzug zu geben.

* *

**Der persönliche Adjutant des Führers operiert.** Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Wilhelm Brückner, mußte sich vor einiger Zeit einer kleinen Operation unterziehen. Obergruppenführer Brückner befindet sich auf dem Wege zur völligen Genesung und wird bald seinen Dienst beim Führer wieder aufnehmen können.

3594 Universitätsbibliothek
A 236

## 50. Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin".

**Einen Monat nur Postdienst.**

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat Donnerstag früh unter Führung von Kapitän Lehmann seine letzte diesjährige Ausreise von Friedrichshafen nach Pernambuco und Rio de Janeiro angetreten. Auch auf dieser Reise, der 50. Südamerikafahrt, sind wieder sämtliche Kabinen an Bord besetzt, ein Zeichen für die ständig wachsende Beliebtheit der Zeppelinreisen.

Von Pernambuco aus wird das Luftschiff einen Monat lang zum ersten Mal einen reinen Postdienst ohne Fahrgäste und Fracht zwischen Brasilien und Afrika unterhalten, um dadurch eine Überholung der beiden Lufthansa-Flugzeugmutterschiffe „Westfalen" und „Schwabenland" zu ermöglichen.

## Italien bricht die Sportbeziehungen ab

Die sportlichen Beziehungen Italiens mit den Sanktionsländern dürfen bereits als abgebrochen betrachtet werden. Auf Anordnung des Parteisekretärs Starace fand am Donnerstag in Rom eine Sitzung des Vorstandes der C. O. N. I., in der alle Turn- und Sportorganisationen Italiens zusammengefaßt sind, statt, um den entsprechenden Beschluß zu fassen. Inzwischen hat Parteisekretär Starace bereits die Teilnahme Italiens an den Ende dieser Woche in Paris auszutragenden Europameisterschaften im Gewichtheben untersagt. Auch im Rennsport zeigen sich bereits die ersten Auswirkungen der Sühnemaßnahmen gegen Italien. Auf der Rennbahn in Rom werden seit Mittwoch die amtlichen Programme ohne Verwendung irgend welcher englischer Sportbezeichnungen herausgegeben, die durch italienische Worte ersetzt werden. In Mailand ist das alljährlich stattfindende Rennen um den Preis für das best eingeführte Rennpferd abgesagt worden.

## Ernennung der Mitglieder der Finanzabteilung bei der Evangelischen Kirchenkanzlei.

Der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, bestellte folgende Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung für die Finanzabteilung der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei, die gemäß § 4 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche gebildet wurde: Zum Vorsitzenden den Oberkonsistorialrat Gustavus bei der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei in Berlin-Charlottenburg; zu Mitgliedern: Oberkonsistorialrat Dr. Koch, Oberkirchenrat Dr. Duske, beide beim evangelischen Oberkirchenrat in Berlin-Charlottenburg; Oberlandeskirchenrat Kretzschmar beim Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamt in Dresden; Direktor Dr. Müller beim Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart; Vizepräsident Dr. Meinzolt beim Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamt in München und Landeskirchenrat Dr. Fischer bei der Evangelischen Landeskirchenkanzlei in Darmstadt.

## Ein wahres Opfer bringen!

**Aufruf des Präsidenten des Roten Kreuzes zum Winterhilfswerk.**

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg, erläßt folgenden Aufruf:

Der Führer und Reichskanzler hat am 9. Oktober das Winterhilfswerk des deutschen Volkes mit einer Ansprache eröffnet, die jeden Deutschen, der die Ehre dieses Namens verdient, ergriffen hat. Als Präsident des Deutschen Roten Kreuzes gebe ich für die Männer und Frauen, die zum Dienst im Zeichen des Roten Kreuzes zusammengeschlossen sind, die feierliche Erklärung ab, daß sie sich alle ohne Ausnahme dafür einsetzen werden, den Erfolg des Winterhilfswerkes zu verbürgen und selber gewillt sind, Opfer für den Gedanken der nationalen Solidarität zu leisten, die wirkliche Opfer sind. Mit den vielen Hunderttausenden von Männern und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, das sich mit allen Kräften für den Erfolg des Winterhilfswerkes einsetzt, wende ich mich aber auch an die Millionen von Volksgenossen, deren Bereitschaft zur Hilfe unentbehrlich ist, auch wenn die Möglichkeiten des einzelnen noch so begrenzt sein mögen. Ich weiß, daß Hunderttausende ihre Pflicht und mehr als ihre Pflicht erfüllen, ohne ein Wort hierüber zu sprechen. Ich weiß aber auch, daß es noch manche gibt, die die Notwendigkeit, sich selber mit für das gemeinsame Werk einzusetzen, noch nicht erfaßt haben. Auch sie sind stolz, Deutsche zu sein und wollen sich des Namens würdig erweisen. Sie mögen in Stadt oder Land, in Handel und Gewerbe, im Nährstand oder in freien Berufen stehen, ich rufe sie als deutsche Männer und Frauen auf, ihre Pflicht am deutschen Volk zu erfüllen und ein wahres Opfer an der Gemeinschaft des deutschen Volkes zu bringen.

## Keine Besserung der polnisch-tschechischen Beziehungen.

**Eine halbamtliche polnische Erklärung.**

Während die tschechenfreundlichen polnischen Oppositionskreise in der Parlamentsrede des Außenministers der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, vom 5. d. M. einen ehrlichen Versuch zur Besserung der tschechisch-polnischen Beziehungen erblicken wollen und in ihrer Presse lebhaft für eine Verständigung mit Prag eintreten, wurde am Donnerstag durch die polnische Telegraphenagentur eine halbamtliche Antwort auf die Beneschrede erteilt. Sie beginnt mit der klaren Feststellung, daß die Ausführungen Beneschs in den politischen Kreisen Polens keinen positiven Eindruck hervorgerufen hätten. Der negative Eindruck werde noch durch die Überzeugung verstärkt, daß es der tschechischen Seite gut bekannt sei, daß die Behandlung der polnischen Minderheit der Probierstein für die guten Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei sein müsse. Den Vorschlag eines Schiedsverfahrens lehnt man polnischerseits ab. Ein Schiedsverfahren komme nicht in Frage gegenüber Problemen, die endgültig klar und verpflichtend durch den beiderseitigen Vertrag von 1925 geregelt seien. Dieser Vorschlag solle offenbar nur einer Verschleppung dienen, um gleichzeitig die Bedrohung der polnischen Bevölkerung fortzusetzen. Zum Schluß der Mitteilung der polnischen Telegraphenagentur heißt es, die Erklärungen des Ministers Benesch trügen also nach politischer Auffassung nicht zu einer Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten bei.

# Schwerer Kampf um Makalle.

## Große Waffen- und Munitionssendungen nach Abessinien.

**Während der amtliche italienische Heeresbericht nur ein weiteres Vorrücken der Vorhuten meldet und römische Zeitungen von einer Verlängerung der Vormarschpause der Hauptkräfte berichten, lief in Addis Abeba am Mittwoch nachmittag ein Funkspruch der Militärfunkstation an der Nordfront ein, wonach um Makalle ein furchtbarer Kampf entbrannt sei. In dem Funkspruch heißt es, am Dienstag abend hätten italienische Truppen, die auf Lastwagen herangeführt wurden, mit Unterstützung von Kavallerie die Stadt schlagartig besetzt. In der Nacht hätten dann abessinische Truppen einen wilden Angriff auf die Stadt unternommen. Nach einem eineinhalbstündigen Nahkampf seien die Abessinier wieder Herren der Stadt gewesen. Bei ihrem Rückzug sollen die Italiener Tote und Verwundete auf dem Platze gelassen haben. Wie es in dem Funkspruch weiter heißt, stünden schwere Kämpfe in der Umgebung von Makalle bevor. Fast gleichzeitig liefen auch Meldungen von der Südfront ein, wonach es am Webi Schebeli ebenfalls zu großen Kämpfen gekommen sei Die abessinischen Truppen sollen sich mit Maschinengewehren verteidigen und den Italienern starke Verluste beigebracht haben.**

Das italienische Propagandaministerium gibt am Donnerstag das neueste Telegramm General de Bonos bekannt, das folgendes berichtet:

**In der Morgendämmerung des 7. November ist der Vormarsch auf der ganzen Front wieder aufgenommen worden. Das Eingeborenenarmeekorps hat nach Erkundungsmärschen starken Widerstand feindlicher Truppenansammlungen, die sich auf dem Berge Gundi in der Gegend von Scheralta eingenistet hatten, überwunden. Die Abessinier haben beträchtliche Verluste erlitten. Auf unserer Seite sind zwei Offiziere verwundet, zwei Eingeborenenunteroffiziere gefallen und zehn Askaris verwundet. Das 2. Armeekorps hat das bedeutende Gebiet von Selaclaca östlich von Aksum erreicht. Im östlichen Tigre-Gebiet sind weitere Unterwerfungen von Eingeborenen zu verzeichnen. An der Somalifront wurden die militärischen Operationen fortgesetzt.**

Nach den Frontberichten der römischen Spätabendblätter schreitet das Einkreisungsmanöver, das seit Tagen gegen Makalle von Osten, Norden und Westen her im Gange ist, planmäßig fort. Obwohl es von neuem regnet, wird in den Frontberichten übereinstimmend die Ansicht vertreten, daß es nur noch eine Frage von Stunden sei, bis die ersten größeren italienischen Truppenverbände in Makalle einziehen. Die Einkreisung dieser Stadt sei schon soweit durchgeführt, daß den abessinischen Truppen nur noch der Ausweg nach Süden in der Richtung auf Amba Alagi offenstehe, wo anscheinend starke abessinische Truppenverbände zusammengezogen seien.

Vergleicht man die verschiedenen Meldungen miteinander, so ergibt sich etwa folgendes Bild: Wahrscheinlich hatte eine italienische Vorhut Makalle besetzt, ohne Widerstand zu finden. Sie ist dann von starken abessinischen Kräften wieder aus dem Ort vertrieben worden. Die italienischen Hauptkräfte haben Makalle offenbar noch nicht erreicht.

Täglich treffen in Addis Abeba große Sendungen von Infanteriemunition ein. Am Mittwoch zogen Tausende von Soldaten, Munitionskisten schleppend, durch die Hauptstadt. Die Bewaffnung der abessinischen Truppen erfährt ständig eine Verbesserung durch umfangreiche Sendungen von Gewehren, die über Berbera und Zeila nach Abessinien gelangen. Schätzungsweise sind in der letzten Zeit etwa 200 000 Gewehre eingeführt worden.

120 mohammedanische Führer haben am Donnerstag an den Negus eine Adresse gerichtet und ihm darin erneut gelobt, für die abessinische Sache „mit Leben und Gut" einstehen zu wollen. Der Negus hat der mohammedanischen Glaubensgemeinschaft in Abessinien 50 000 Quadratmeter Land im Stadtgebiet von Addis Abeba zur Errichtung einer Moschee und eines Friedhofes geschenkt.

## Der Negus über die Kriegslage.

**Die abessinischen Kräfte noch im Aufmarsch.**

Kaiser Haile Selassi gewährte dem Vertreter des DNB in Addis Abeba eine Unterredung, in der er sich vor allem über die militärische Lage äußerte. Der Negus erklärte: Die Italiener unternehmen Vorstöße, die ihnen Geländegewinne einbringen, während sich die abessinischen Armeen noch ganz in der Aufmarschperiode befinden. Die italienischen Eritrea-Truppen haben ihren Angriff zunächst bis zu der Linie Aksum — Adua — Adigrat vorgetragen. Sie konnten die Zone von 30 Kilometer ohne ernste Kampfhandlungen besetzen, weil diese auf meine Anordnungen hin geräumt worden war. Bei der Zonengrenze angekommen, stießen die Italiener jedoch auf den Widerstand abessinischer Nachhutabteilungen, die die Räumung dieser Zone decken sollten. Es hängt von der Entwicklung der Lage ab, wann die abessinischen Armeen mit ihren großen Kräften eingreifen werden. An der Somalifront haben die italienischen Truppen die Linie Ual-Ual — Geledi — Gerlogubi bis heute nicht überschritten. Gorrahai befindet sich noch in unserem Besitz. Die italienischen Unternehmungen im Danakil-Gebiet sind, militärpolitisch gesehen, fast wertlos. Wie hoch die Verluste unserer Truppen sind, können wir erst dann angeben, wenn genaue Berichte von den einzelnen Befehlshabern eingetroffen sind.

Wie Reuter aus Port Said meldet, sind am Mittwoch Freiwillige für die abessinischen Streitkräfte an Bord des Dampfers „Athos II" von Port Said nach Djibuti verschifft worden. Die Freiwilligen stammen aus Ägypten, Palästina und Syrien und stehen unter dem Befehl eines Majors aus Nigeria. Vor ihrer Einschiffung marschierten sie mit ägyptischen und abessinischen Flaggen durch die Straßen der Stadt Port Said, wo sie von den Eingeborenen jubelnd begrüßt wurden.

# Zusammentritt des Memel-Landtages.

## Scharfer Einspruch der Deutschen gegen die bisherigen Rechtsbeugungen.

Der neugewählte Memelländische Landtag trat am Mittwoch zum ersten Male zusammen. Schon lange vor Beginn der Sitzung war der etwa hundert Personen fassende Zuschauerraum des kleinen Stadtverordnetensitzungssaales überfüllt. Von den Signatarmächten ist kein Beobachter erschienen. Nach der Vereidigung der Abgeordneten auf die litauische Verfassung hielt der Gouverneur des Memelgebiets zunächst in litauischer und dann in deutscher Sprache eine kurze Rede.

Es wurde dann das Präsidium gewählt, dessen Vorsitzender, Landwirt Baldszus, und sämtliche Mitglieder der Deutschen Einheitsliste angehören. Nachdem dann der neue Präsident den Vorsitz übernommen hatte, gab im Namen der Einheitsliste der Fraktionsvorsitzende Papendieck eine Erklärung ab, in der es heißt:

Am 5. Mai 1934 schloß der Gouverneur des Memelgebietes die ordentliche Tagung des Memelländischen Landtages mitten in einer Sitzung, in der die erste Lesung des Etats für 1934 auf der Tagesordnung stand. Seit diesem Zeitpunkt sind zwar viele Sitzungen des Landtages anberaumt gewesen. Der Landtag hat aber keine förmlichen Beschlüsse mehr fassen können, weil die Ausschaltung zahlreicher Abgeordneten und Kandidaten zusammen mit dem systematischen Fernbleiben der litauischen Abgeordneten den Landtag bei allen anberaumten Sitzungen beschlußunfähig bleiben ließ. So ist das Memelgebiet seit dem 5. Mai 1934 praktisch ohne Landtag regiert worden, dazu seit dem 28. Juni 1934 von zwei Direktorien, die nie das Vertrauen des Landtages hatten.

In der Erklärung wird dann in einzeln aufgezählten Punkten schärfster Einspruch gegen das Vorgehen des Gouverneurs und des Memeldirektoriums sowie gegen die Ausschaltung des Landtages eingelegt. Der Landtag ist der Überzeugung, so heißt es weiter, daß der Präsident des Direktoriums den Willen und die Fähigkeit haben muß, dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung entsprechend den Sinn des Memelstatuts und entsprechend der eindeutigen Definition das Haager Urteil vom 11. August 1932 auch gegenüber dem Willen des Gouverneurs zu vertreten.

Der Landtag bringt wiederholt zum Ausdruck, daß er den Angleich der Interessen des Staates mit denen Memels im Rahmen der Verfassung und auf dem Boden des Memelstatuts im ernsten Willen und in voller Erkennung der sich daraus ergebenden Pflichten anstrebt. Er bringt aber auch mit dem gleichen Ernst zum Ausdruck, daß die gesamte Arbeit in Zukunft von vornherein eine bessere Basis gewinnen würde,

**wenn endlich das Urteil des Kownoer Kriegsgerichtes mit allen seinen Folgen beseitigt würde, das nach dem einmütigen Glauben aller memelländische Männer getroffen hat, die ebenso wenig einen bewaffneten Aufstand gegen den Staat geplant und vorbereitet haben wie die Abgeordneten des gegenwärtigen Landtages selbst und ihre Bewohner.**

Nachdem von der litauischen Fraktion noch eine Erklärung über ihr Fernbleiben von den Sitzungen des vorigen Landtages abgegeben worden war, wurde die Sitzung vertagt.

**„Memeler Dampfboot" erneut verboten.**

Das „Memeler Dampfboot" ist Mittwoch wegen seines Berichtes über die Sitzung des Memelländischen Landtages verboten worden.

— **32 Grad Kälte in Sibirien.** In ganz Sowjetrußland hat der Winter seinen Einzug gehalten. Selbst in den südlichen russischen Bezirken schneit es seit einigen Tagen. Besonders empfindliche Kälte herrscht in Sibirien, wo selbst für diese Gegenden ganz außerordentlich tiefe Temperaturen verzeichnet werden. In Krasnojarsk an der großen sibirischen Eisenbahn wurden bereits 32 Grad unter Null gemessen.

## Kampf gegen englische Filme in Italien

**Modellkleider mit abessinischen Ortsnamen.**

Aus verschiedenen Städen Italiens wird gemeldet, daß alle englischen Filme und Theaterstücke vom Spielplan abgesetzt wurden. In Rom hat man einstweilen noch nicht zu dieser Maßnahme gegriffen. Es kam jedoch bereits zu Kundgebungen gegen den in einem großen Lichtspielhaus laufenden Film „David Copperfield", dessen Anschlagsplakate verschiedentlich abgerissen oder überklebt wurde. Ein großes Modehaus, das seine Modellkleider bisher mit französischen Namen zu benennen pflegte, hat sich der Zeit angepaßt und nennt jetzt seine Kleider Asmara, Takasse, Harrar und Schebeli, alles erdkundliche Begriffe, die aus den täglichen Frontberichten von Ostafrika nur zu begründet sind.

Durch amtlichen Erlaß wurde am Mittwoch plötzlich ein Wechsel in der Leitung der Polizei in Rom vorgenommen. Anstelle des bisherigen Polizeichefs Cocchina wurde Palmam zum Quästor von Rom ernannt. Man bringt diese unerwartete Personalveränderung mit den jüngsten englandfeindlichen Ausschreitungen in Zusammenhang. Allem Anschein nach scheint von englischer Seite den hiesigen Stellen nahegebracht worden zu sein, daß die Polizei bei schnellerem Eingreifen einige dieser Zwischenfälle hätte verhüten können.

Der Besitzer eines Herrenartikelgeschäfts in Rom hat sein Firmenschild „Principe di Galles" (Prinz von Wales) in „Principe di Piemonte" umgeändert. (Weltbild – M.)

## Butterpreise bei uns und bei anderen.

**Ein lehrreicher Vergleich.**

Es ist sehr nützlich, sich einmal anzusehen, wie die Preisverhältnisse von Lebensmitteln in anderen Ländern sind, die weder Marktordnung noch Festpreise wie Deutschland haben, dafür aber nicht wie dieses im wesentlichen auf die eigene Scholle angewiesen sind, sondern den freien Weltmarkt zur Verfügung haben. Wählen wir nur ein Beispiel: die Butterpreise, die im Ausland seit Juni ununterbrochen ansteigen, wie auch die neuesten Ziffern wieder zeigen. Die nachstehenden Zahlen der Notierungen für verschiedene Buttersorten Anfang Oktober geben ein eindringliches Bild von den Verhältnissen im Ausland. Dabei sind die Junipreise 1935 = 100 gesetzt.

| | |
|---|---|
| Kopenhagen | 152,0 |
| London, englische | 126,3 |
| London, dänische | 137,4 |
| London, estländische | 135,7 |
| London, holländische | 136,3 |
| London, sibirische | 131,8 |
| London, australische | 143,6 |
| London, neuseeländische | 139,7 |
| dagegen | |
| Berlin, Markenbutter | 100,0 |

Aber nicht nur die Preise für Butter, sondern auch eine ganze Anzahl anderer lebenswichtiger Erzeugnisse haben im Ausland scharf im Preise angezogen wie für Brot, Fleisch, Fette, Käse und Wurstwaren

## Wahlen in den Vereinigten Staaten.

**Erfolge der Republikaner.**

In den Vereinigten Staaten fanden die Wahlen zu den Parlamenten der einzelnen Staaten statt. Im Staate Newyork haben die Republikaner neun Sitze im Staatlichen Abgeordnetenhaus gewonnen. Insgesamt sind gewählt worden: 82 Republikaner und 68 Demokraten. Auch in Newjersey haben die Republikaner Sitze gewonnen. Sie haben damit in diesem Staat ihre dort bereits bestehende Mehrheit erweitert. In Philadelphia, in Cleveland, Columbus und Detroit werden auf Grund des Ausganges der Wahlen republikanische Bürgermeister an die Spitze der Städte treten.

Wenn auch die Niederlage bei der Wahl im Staate Newyork als Enttäuschung für Roosevelt gelten muß, so läßt doch das Wahlergebnis kaum Schlüsse auf die Lage im Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten und auf die im nächsten Jahre stattfindende Präsidentschaftswahl zu, da der Staat Newyork von jeher vorwiegend republikanisch gesinnt war. Die Wahlergebnisse aus anderen Einzelstaaten bestätigen dies So waren die Demokraten in den landwirtschaftlich eingestellten Staaten Virginia und Mississippi, wie vorausgesehen, siegreich.

# Lokales und Provinzielles.

**Zobten am Berge, 8. November 1935.**

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

### Totenehrung am 9. November.

Wie in den früheren Jahren, so wird auch in diesem zum Gedenken unserer Toten eine schlichte Feier veranstaltet. Um 3/4 12 Uhr werden von der Partei und den Gliederungen Kränze niedergelegt, in deren Zusammenhang der Ortsgruppenleiter eine kurze Gedächtnisrede halten wird. Die politischen Leiter und die Gliederungen der Partei sammeln sich um 1/2 12 Uhr am Friedrich-Wilhelms-Platz und marschieren dann geschlossen zum Gefallenen-Denkmal am Schulplatz.

Am selben Abend findet um 20 Uhr im Gasthaus „Zur Stadt Breslau" eine schlichte Feierstunde — Totenehrung — statt. Alle Zobtener Bewohner werden gebeten, sich recht zahlreich an beiden Kundgebungen zu beteiligen. Durch das Erscheinen aller soll den gefallenen Helden die gebührende Ehrung erwiesen werden. Das Erscheinen der Parteigenossen ist Pflicht.

— **Offenes Singen in Zobten.** Unser Volk singt wieder! Allenthalben hören wir nicht nur die Gruppen singender Jugend in den Gliederungen unserer Bewegung, in vielen Städten gerade unserer Landschaft ist das offene Singen in der Gemeinschaft aller Volksgenossen eine gern genutzte Gelegenheit geworden, die Schätze unseres deutschen Volksliedgutes wieder neu zu erwecken und darüber hinaus auch das Liedergut unserer Bewegung sich zu ersingen. Nun soll auch in Zobten ein solches offenes Singen alle Volksgenossen zur Besinnung auf unser reiches, schönes Volkstum zusammenführen. Ein beauftragter Singleiter des Amtes „Volkstum und Heimat, Landschaftsführung Schlesien", wird dazu am Sonntag, den 10. d. Mts. nach Zobten kommen, um die Singstunde, die an diesem Tage nachmittags 3 Uhr im Saale des Gasthofes „Zur goldenen Krone" stattfindet, zu leiten. Alle Volksgenossen werden hierzu herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 8. November, früh 7 Uhr.** Barometer = 758,0 mm, gestern früh = 761,8 mm, Thermometer = 3,8° C., Tiefstemperatur nachts = + 1,6°, über dem Boden = — 0,5°, Maximum gestern = 9,0°, Minimum = 3,8°, Boden = 2,0°, relative Feuchtigkeit = 93%, in 1 cbm Luft = 5,859 g Wasser, Wind = S.², Bewölkung = 4/10° des Himmels bedeckt, Cirren und hohe Schichtwolken, Fernsicht = 34 km, doch unklar, Niederschlag = Tau, St. 1—2, gestern = 1,0 mm.

— **Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum 4. November d. J. wurde in das Gasthaus Schaffer in Kristelwitz ein Einbruch verübt. Dem Einbrecher fielen ein Kästchen mit Brief- und Invalidenmarken sowie eine Flasche Sekt in die Hände. Durch das Bellen des Hundes wurde der Besitzer wach, wodurch der Eindringling gestört wurde und schleunigst das Weite suchte. — In der darauffolgenden Nacht zum 5. d. Mts. ist in das Schloß in Rosenthal eingebrochen worden. Der Einbrecher durchwühlte verschiedene Wirtschaftsräume und entwendete ca. 5 Flaschen Wein. Auch gelang es ihm, sich von den gestohlenen Lebensmitteln ordentlich satt zu essen. Den Bemühungen des Gendarmeriebeamten in Rogau-Rosenau ist es gelungen, in der Feldscheune in Rosenthal den Täter in der Person des Albert Scholz aus Konradswalde bei Glatz zu ermitteln und festzunehmen. Der verhaftete Scholz, der schon wegen anderer Einbrüche erheblich vorbestraft ist, wurde in das Gerichtsgefängnis in Schweidnitz eingeliefert.

— **Schauburg Zobten.** Am Sonnabend und Sonntag, den 9. und 10. November gelangt in der hiesigen Schauburg der Tonfilm „Pat und Patachon schlagen sich durch" zur Aufführung. Noch nie wurde über einen Film soviel gelacht, wie über diesen Tonfilm. Man schüttelt sich vor Lachen über die alles überragende Komik dieser beiden lustigen Gesellen, als Gäste in einem Mädchenpensionat oder als Matrosen oder als Schmieren-Komödianten. Außerdem gelangen die Abenteuer der Biene Maja nach dem bekannten Buch von Waldemar Bonsels zur Vorführung. Wir erleben hier in großer Spannung ein Stück Natur, eine bunte Welt, die wir nur vom Hörensagen kennen.

### 90. Geburtstag im Kreise Breslau.

Am 2. November 1935 beging einer der ältesten Einwohner des Kreises Breslau-Land, der Rentner Wilhelm Luckas in Kundschütz, seinen 90. Geburtstag. Aus der Ehe sind 8 Kinder hervorgegangen, die wiederum auf 40 Enkel und 30 Urenkel zurückblicken können, so daß der Jubilar auf die stattliche Anzahl von 78 Nachkommen stolz sein kann. Aus Steinseiffen bei Krummhübel gebürtig, wanderte er im Alter von 16 Jahren mit seinem Vater, der das ehrsame Handwerk eines Blechschmieds betrieb, nach Kundschütz aus, um später selber das Gewerbe zu betreiben. Die unsinnige Entwickelung der Gründerzeit mit der Verdrängung des Handwerksbetriebs durch Fabriken veranlaßte in den 80iger Jahren auch ihn, sein Gewerbe aufzugeben. Er hatte sich jedoch als fleißiger Handwerker soviel gespart, daß er das Gasthaus in Kundschütz erwerben konnte, in dem er heute als Altsitzer lebt und das von seiner Schwiegertochter betrieben wird. Zu der Feier hatten sich der Landrat des Kreises, Pg. Dr. Gallasch, und der Bürgermeister von Wessig-Kundschütz, Pg. Baumann, mit Ehrengaben eingefunden, unter denen das vom Landkreise Breslau überreichte Führerbild nach den Aeußerungen des 90jährigen Veteranen das schönste war. Der Jubilar ist körperlich und geistig von bewundernswerter Frische und erzählte dank seines hervorragenden Gedächtnisses von den Erlebnissen seiner langen Erdenwallfahrt. Er trägt die Tracht der alten Zeit: Backenbart und ausrasiertes Kinn, wie der alte Kaiser, dem er nicht unähnlich sieht. Auch er ist noch in der Lage, den jetzigen Zeiterlebnissen zu folgen und stimmte freudig in das „Sieg-Heil" auf den Führer ein. Am 1. Advent wird eine besondere kirchliche Feier für ihn im Dorf stattfinden.

### Schlesien am zweiten Eintopfsonntag.

Zum zweiten Mal ruft das Winterhilfswerk 1935/36 daß deutsche Volk zum Eintopfsonntag auf. Am 10. November bekundet die deutsche Nation wiederum in eindrucksvoller Weise, daß die Not des Volksgenossen eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes ist. Daß der Eintopfsonntag zu einem festen Begriff und zu einer liebgewordenen Gewohnheit der Bevölkerung geworden ist, bewies in aller Eindeutigkeit der erste Eintopfsonntag des diesjährigen Winterhilfswerkes. Alle deutschen Gaue berichten einstimmig, daß der finanzielle Erfolg des ersten Eintopfsonntages ein großer war und die gestellten Erwartungen um ein bedeutendes übertraf.

Auch im Grenzgau Schlesien stellte sich die Bevölkerung in die vorderste Linie im Kampf gegen Hunger und Kälte und dokumentierte am ersten Eintopfsonntag ihre Solidarität mit dem notleidenden Volksgenossen. Schlesiens Hausfrauen waren die besten Propagandisten des Eintopfs und trugen entscheidend dazu bei, daß in Schlesien der Eintopfsonntag festen Fuß faßte und heute nicht mehr wegzudenken ist aus dem Leben der schlesischen Bevölkerung.

Schlesiens Geschäftswelt erfaßte gleichfalls in anerkennender Weise den Sinn des Eintopfsonntages und war ein guter Helfer im Kampf gegen die Wintersnot. In Wort und Schrift warb und wirbt sie für das Opfermahl und ist den Hausfrauen ein Berater in der Zusammenstellung der Eintopfgerichte.

Am zweiten Eintopfsonntag werden wiederum Werbeumzüge die schlesische Bevölkerung in Stadt und Land an den Eintopf erinnern und an ihren Opferwillen appellieren. In gleichem Schritt und Tritt werden die braunen und schwarzen Sturmkolonnen gemeinsam mit der Jugend des Führers und dem Arbeitsdienst marschieren und für den Eintopfsonntag werben.

Eintopfsonntag in Schlesien! Opfertag für den Bruder, der in Not! Unsere Heimat, von jeher eine der opferfreudigsten im ganzen Reich, hat bereits am ersten Eintopftonntag bewiesen, daß sie mit Herz und Hand bereit ist zu helfen.

238312,88 RM. erbrachte der erste Eintopfsonntag des WHW. 1935/36 im Gau Schlesien, während der erste Eintopfsonntag des Vorjahres 210379,32 RM. eintrug. Das sind rund 28000 RM. mehr als im Oktober 1934. An dieser Stelle sei ein Ueberblick über das Ergebnis des ersten Eintopfsonntages des Jahres 1935 und 1934 der zehn besten schlesischen Kreise gegeben:

| Kreis | Einw. | Eintopf im Okt. 35 Gesamtergebnis | Eintopf im Okt. 35 pro Kopf | Eintopf im Okt. 34 Gesamtergebnis | Eintopf im Okt. 34 pro Kopf |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Namslau | 30 755 | 2 111,85 | 6,9 | 1 792,49 | 5,8 |
| 2. Hirschberg | 109 568 | 7 456,79 | 6,8 | 6 749,50 | 6,2 |
| 3. Breslau-Stadt | 625 198 | 41 236,23 | 6,6 | 38 169,95 | 6,1 |
| 4. Lauban | 73 200 | 4 589,67 | 6,3 | 3 833,38 | 5,2 |
| 5. Sprottau | 92 075 | 5 835,93 | 6,3 | 5 557,20 | 6,0 |
| 6. Görlitz | 154 420 | 9 393,71 | 6,1 | 9 312,70 | 6,0 |
| 7. Reichenbach | 86 062 | 5 235,84 | 6,1 | 5 035,50 | 5,9 |
| 8. Landeshut | 45 948 | 2 729,73 | 5,9 | 2 328,76 | 5,0 |
| 9. Glatz | 124 507 | 7 208,29 | 5,8 | 6 428,75 | 5,2 |
| 10. Trebnitz | 55 452 | 3 150,48 | 5,7 | 2 804,98 | 5,1 |

Der zweite Eintopfsonntag soll und wird wiederum die Einsatzbereitschaft der gesamten schlesischen Bevölkerung unter Beweis stellen. Jeder Kreis wird in edlem Wettstreit stehen, um im nächsten Monat an gleicher Stelle als einer der 10 besten veröffentlicht zu werden. Ganz Schlesien ißt am 10. November ein Eintopfgericht und ist beseelt von dem Wunsch, mitzuhelfen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

### Preise für Fleisch und Wurstwaren.

Der Regierungspräsident (Preisüberwachungsstelle) teilt mit:

Wie aus zahlreichen Anfragen hervorgeht, bestehen über die neue Fleisch- und Wurstpreisregelung in der Bevölkerung noch Unklarheiten. Daher wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß für Rind- und Schweinefleisch nur die aus dem polizeilich abgestempelten Preisverzeichnis ersichtlichen Preise gefordert werden dürfen. Dieser Preisaushang ist in jedem Schaufenster angebracht und enthält den amtlich ermittelten Preisstand vom 31. März d. J. Ebenso darf für die besonders wichtigen Wurstsorten (Schlesische, Knoblauch-, Leber- und Preßwurst, sowie weiche und harte Mettwurst) nur noch der auf dem Preisverzeichnis veröffentlichte Betrag verlangt werden.

Lediglich für Rindsfilet und -lende (Roastbeef), sowie für Kalb- und Hammelfleisch sind Höchstpreise bisher nicht erlassen; die Ueberschreitung der für die übrigen Fleischsorten behördlich festgesetzten Preise ist unzulässig und strafbar. Höhere Forderungen können nicht etwa damit begründet werden, daß eine vorübergehende Verknappung eingetreten sei, oder im letzten Halbjahr die Schlachtviehpreise gestiegen seien. Auch für Fleisch erster Qualität darf nur dann ein höherer Preis für einzelne Rindfleischstücke gefordert werden, wenn hierzu die Genehmigung der Preisüberwachungsstelle vorliegt. Auch in diesen Fällen ergeben sich die Höherpreise aus dem polizeilich gestempelten Preisverzeichnis. Darüber hinaus sind also Mehrforderungen unzulässig.

Für Schweinefleisch sind Zuschläge überhaupt nicht zugelassen (also auch nicht für Schweinsfilet). Ebenso dürfen beim Verkauf von Schweinespeck die Kleinhandelspreise von Ende März 1935 keinesfalls überschritten werden, selbst wenn es sich um geräucherten Speck (fett und mager) handelt. Für alle diese Fleischsorten können daher nur die polizeilich festgesetzten Höchstpreise nach dem Preisverzeichnis gefordert werden.

Außerdem wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Fleischer verpflichtet sind, solche Wurstsorten, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind, auch in Zukunft hinreichend bereit zu halten und in demselben Ausmaße zu führen, als sie bisher feilgeboten wurden.

### Die Gemeinden stehen wieder besser da.

Erhebliche Schuldentilgung.

Nach einer Uebersicht über die Schulden der Gemeinden über 10 000 Einwohnern und der Gemeindeverbände hat die Verschuldung der in Frage kommenden niederschlesischen Gemeinden und Gemeindeverbände in der Zeit vom 1. 10. 1934 bis 31. März dieses Jahres um nicht weniger als 5,9 Millionen RM. abgenommen, während in der gleichen Zeit aus Oberschlesien ein Rückgang um ebenfalls 2,5 Millionen RM. gemeldet wird. In dem fraglichen Zeitraum stand in Niederschlesien einer Schuldaufnahme einschließlich Umschuldung um 9,3 Millionen RM. eine Schuldentilgung um 15,5 Millionen gegenüber, während in Oberschlesien bei 4,7 Millionen Schuldenaufnahme eine Schuldentilgung um 7,1 Millionen zu verzeichnen war. Am Stichtag beliefen sich die Schulden der Gemeinden über 10000 Einwohner und der Gemeindeverbände in Niederschlesien auf 449,4 Millionen, in Oberschlesien auf 175 Millionen gegenüber 455,4 Millionen und 177,5 Millionen RM. am 30. September 1934. Nicht weniger erfreulich sind die Ausweisungen über die Zahlungsrückstände; auch in dieser Hinsicht ist eine Besserung der Gemeindefinanzlagen unverkennbar. Während am 30. September 1934 in Niederschlesien 9,5 Millionen RM. Zahlungsrückstände zu verzeichnen waren, waren es am 31. März d. J. nur noch 5 Millionen. In Oberschlesien fielen die Zahlungsrückstände von 2,4 sogar um 50 v. H. auf 1,2 Millionen RM.

### Volkstumsarbeit mit den Kleinsten.

Unter dem Führerwort „Nicht früh genug kann die deutsche Jugend dazu erzogen werden, sich zu allererst als Deutsche zu fühlen" stand die Schulungstagung der Kreiskinderscharleiterinnen aus Schlesien in der Arbeitsrichtschule der NS.-Frauenschaft in Schottwitz. Unter diesem Wort des Führers steht auch die neue Arbeitsgruppe der NS.-Frauenschaft, die „Deutsche Kinderschar", die die Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren einmal wöchentlich erfaßt. Alle grundsätzlichen Fragen über die neue Arbeit wurden auf dieser Schulungstagung besprochen. Mit der Gausachbearbeiterin für Kindertagesstätten der NS.-Volkswohlfahrt, dem Gebietsjungvolkführer, der Jungmädelführerin beim Obergau des Bundes deutscher Mädel wurde die einheitliche Linie der Arbeit besprochen und von allen zum Ausdruck gebracht, daß die deutsche Kinderschar als Sammelbecken für den Nachwuchs unserer Jugendverbände sehr zu begrüßen ist. Die Gauschulungsleiterin der NS.-Frauenschaft führte die Teilnehmerinnen in die Gedanken der Jugenderziehung ein, die der Führer in „Mein Kampf" uns gegeben hat, während die Gau-Geschäftsführerin von den Aufgabengebieten der NS.-Frauenschaft sprach. Die Kinderschar soll in engster Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule ihre Aufgaben erfüllen. Die Kreisfrauenschaftsleiterin von Militsch sprach darüber, wie sich die Mutter die Miterziehung der Kinder durch nationalsozialistische Jugendverbände denkt. Welch große Aufgaben unserer Arbeit an den Kindern gerade im Grenzland Schlesien erwachsen, schilderte Dr. Pietsch in dem Vortrag „Unsere Volkstumsarbeit mit den Kleinsten". Der Gauleiterstellvertreter, Pg. Bracht, wies auf die große Verantwortung hin, die jede Scharleiterin übernimmt, wenn sie für diese wohl schönste, aber auch schwerste Arbeit eingesetzt wird, nämlich die Kinder zum Glauben und zum Bekenntnis zu Deutschland zu erziehen und ihnen von klein auf die Verantwortung mitzugeben: „Ich selbst bin für das Schicksal Deutschlands verantwortlich".

### Katholische Kirchennachrichten.

Sonntag 7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache und gemeinsame hl. Kommunion der Kongregation, 9 Uhr: Predigt und Hochamt. 3 Uhr: Kongregation. 5 Uhr: hl. Segen, vorher Rosenkranz.
Mittwoch: St. Vinzenzfrauenkonferenz und Gesellenverein.
Hl. Messen: Wochentags 1/4 7 und 7 Uhr.
Montag und Donnerstag 1/2 7 Uhr: hl. Kommunion, 7 Uhr: hl. Messe.

**Groß-Silsterwitz.**

Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst.
Montag und Donnerstag 7 Uhr: hl. Messe.

### Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten.

Sonntag, 10. November (21. nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für den Schles. Verband evgl.-kirchl. Blaukreuzvereine und den Evgl. Volksdienst in OS. Vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Jugenddienst (Jungmädchen): Sonntag, 10. November, abends 8 Uhr im Gemeindesaal.

### Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Schweidnitzer Straße 8.

Sonntag, den 10. November, nachmittags 2 Uhr: Kinderstunde, abends 8 Uhr: Teeabend.
Dienstag abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

### Kirchliche Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Klein-Kniegnitz.

Sonntag, den 10. November 1935, 21. S. n. Trin., 9 Uhr: Gottesdienst in Klein-Kniegnitz, anschließend Kindergottesdienst. 14 Uhr: Gottesdienst in Schwentnig.

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung, betr. Oelsaatenbau.**

Ich ersuche die hiesigen Bauern und Landwirte, mir bestimmt bis spätestens 15. d. Mts. mitzuteilen, welche Flächen Raps oder Flachs sie im Jahre 1936 vermutlich anbauen werden und welche Flächen 1935 angebaut waren.

Auf meine Bekanntmachung vom 2. Oktober d. J. (Nr. 121 des „Anzeigers") nehme ich Bezug.

Zobten, am 7. November 1935.

**Der Bürgermeister.** Schnabel.

Inserate
haben in
unserer Zeitung
besten Erfolg!

# Stadt- und Landkreis Breslau.

## Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

**Breslau, 8. November.**

Flaggenhissung und Vereidigung. Wenn auch in Breslau wie überall im gesamten Reich in den Truppenstandorten am Donnerstag die Hissung der neuen Reichskriegsflagge und die Vereidigung der am 1. November unter der neuen Wehrpflicht erstmals eingezogenen Rekruten stattfand, so kam diesen Veranstaltungen in Breslau als dem Sitz des Wehrkreiskommandos innerhalb Schlesien doch besondere Bedeutung zu. Diese wurde noch dadurch unterstrichen, daß an der feierlichen Flaggenhissung im Kasernenhof des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 49 in Breslau-Carlowitz die Spitzen der Behörden sowie die Vertreter der Bewegung und ihrer Gliederungen teilnahmen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches betrat der kommandierende General des VIII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VIII, Generalleutnant von Kleist, in Begleitung des Standortältesten den weiträumigen Kasernenhof. Nach der Meldung und Abschreiten der Front wurde die neue Reichskriegsflagge hochgezogen. Nach der Verlesung des Erlasses des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge durch den Kommandeur des Regiments und einem von ihm auf Volk, Vaterland und Führer ausgebrachten Sieg Heil beschlossen die beiden Nationalhymnen die denkwürdige Stunde.

Diakonissen-Jubiläum. Zum ersten Mal in der 85jährigen Geschichte der evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt Bethanien-Breslau darf eine Diakonisse ihr diamantenes Diakonissen-Jubiläum begehen, Diakonisse Klara Pfeiffer. Im Oktober 1871 ist sie als Probeschwester in Bethanien eingetreten, am 14. November 1875 wurde sie für das Diakonissenamt eingesegnet. Bis 1925 hat sie ihren Diakonissendienst ausgerichtet und dabei etwa 30 Jahre lang der Hausapotheke der Krankenheilanstalt Bethanien-Breslau vorgestanden. Seit 1925 verlebt sie den Feierabend im Mutterhaus. In voller geistiger Frische kann sie das Jubiläum des 60jährigen Wirkens als Diakonisse begehen.

Herrmann Stehr las in Breslau. Die Schlesische Gesellschaft für Vaterländische Kultur, eröffnete am Donnerstagabend ihren umfangreichen Winterhalbjahrs-Vortragsplan mit Vorlesungen des schlesischen Dichters Dr. Herrmann Stehr. In Vertretung des Rektors der Universität hieß Prof. Dr. Merker den 71jährigen Dichter willkommen, ihn als den Dichter deutscher Art und schlesischen Menschentums feiernd. Der Dichter zog mit der lebendigen und eindrucksvollen Vorlesung seiner Novelle „Der Schatten" die Zuhörer in seinen Bann.

Von der Universität. Der außerordentliche Professor Dr. Ungerer ist beauftragt worden, die Vertretung des Lehrstuhls für Agrikulturchemie an der Universität Königsberg zu übernehmen.

NSKK-Führertagung. An der Führertagung der Motorgruppe Schlesien des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps nahmen sämtliche Führer des schlesischen NSKK teil. Der Führer der Motorgruppe, Oberführer Schäfer-Hansen-Breslau, gab einen Bericht über den Reichsparteitag in Nürnberg und den Führerappell in Koburg, bei dem der Führer selbst dem NSKK die Richtlinien für die Arbeit des neuen Jahres gegeben hat. Bei der neuen Marschrichtung des NSKK wird besonderes Augenmerk auf den jetzt beginnenden Reichswettkampf des NSKK gelegt werden, der einen einheitlichen Ausbildungsstand der Kraftradfahrer der breiten Öffentlichkeit vor Augen führen soll. Der Oberführer streifte kurz den Erfolg der großen NSKK-Geländeprüfungsfahrt durch Schlesiens Berge, die beim Korpsführer den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen hat und dazu führte, daß der Korpsführer die drei Tage Mittelgebirgsfahrt 1936 für Schlesien zusagte. Die Ausbildung im Geländefahren wird in den einzelnen Staffeln durchgeführt werden. Zu den kommenden Großveranstaltungen werden nur die Besten der einzelnen Staffeln zum Start zugelassen werden. Über die Einzelheiten der Durchführung des NSKK-Reichswettkampfes sprach der Sportleiter der Motorgruppe Schlesien des NSKK, Sturmführer Haak. Nach Beendigung der Vorkämpfe Ende März 1936 werden die besten Stürme jeder Inspektion bereitstehen, zum Geburtstag des Führers am 20. April diesem vorgeführt zu werden. Über die HJ-Motorscharen sprach Gefolgschaftsführer Raue, der die Aufgaben des Nachwuchses des NSKK umriß. Er konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß bereits 20 Gruppen bei den einzelnen schlesischen Staffeln geschaffen wurden. Sanitätsstandartenführer Dr. Beck hielt einen Vortrag über das Sanitätswesen. Eine Schlußansprache des Führers der Motorgruppe Schlesien, der ein Sieg-Heil auf den Führer ausbrachte, beschloß die Führertagung.

Steuersteckbrief. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist ein Steuersteckbrief gegen den Steuerpflichtigen Keddura, zuletzt wohnhaft in Breslau, Gutenbergstraße, z. Zt. in Weesen (Schweiz), vom Finanzamt Breslau-Süd wegen Reichssteuerflucht in Höhe von 22 268 RM. erlassen worden. Es ergeht die Aufforderung, den genannten Steuerpflichtigen, falls er im Inlande betroffen wird, festzunehmen.

Verschüttet. In einem Neubau an der Lohestraße war beim Ausheben eines Grabens ein 28jähriger Schmied durch den Einsturz einer Treppenwand verschüttet worden. Bei der Ankunft der Feuerwehr war der Verunglückte, der innere Verletzungen davongetragen hat, bereits befreit. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

Kraftwagen beim Tanken in Brand geraten. An einer Tankstelle geriet ein Personenkraftwagen, wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit beim Tanken in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand.

# Schulden beim Handwerker.

## Helfen wir, daß das Handwerk auch heute noch seinen goldenen Boden hat!

„Die Gemeinschaft" — Allgemeiner Wegweiser — bringt folgenden beachtenswerten Aufsatz:

Wenn wir in ein Geschäft gehen und uns eine Schreibtischlampe kaufen oder eine Stehleiter oder einen Regenschirm, so müssen wir unsere Geldbörse ziehen und das Gekaufte bezahlen. Das ist selbstverständlich. Möbel, Staubsauger, Rundfunkgerät und andere größere Anschaffungen können wir auf Teilzahlung erwerben, wenn wir aber die Zahlungstage nicht einhalten, werden die schönen, neuen Sachen von dem Lieferanten kalt lächelnd wieder abgeholt, und die Zahlungen, soweit wir sie geleistet haben, sind ebenfalls futsch.

Aber wie ist es mit dem Handwerker? Der Handwerker kann auf sein Geld warten! Das ist eine Ansicht, die man bei vielen Leuten vertreten findet, sogar bei solchen, die allgemein für solide und ehrenhaft gelten. Wenn eine Fensterscheibe entzweigeht und der Glaser nach getaner Arbeit sein Geld haben möchte, heißt es: „Ach bitte, schicken Sie die Rechnung! Ich habe jetzt gerade kein Geld hier!" Der Glaser gibt sich damit zufrieden und schickt zum nächsten Ersten die Rechnung, die der Empfänger prompt in den Papierkorb wirft. Er hat die Absicht zu bezahlen, natürlich! Aber es muß doch nicht gleich sein! Der zweiten und dritten Rechnung geht es nicht besser, und der Mahnbrief wird gar nicht geöffnet. Wenn der Herr Glasermeister höchst persönlich kommt und deutlich wird, ist der Schuldner sittlich entrüstet über diese Zudringlichkeit und entzieht dem Gläubiger, der nichts weiter als das ihm zustehende Geld haben will, ein für allemal die Kundschaft.

Borgen macht Sorgen, heißt es. Aber es gibt fröhliche Pumpgenies, die sich von ihren Schulden nicht im mindesten bedrückt fühlen. Die Sorgen hat lediglich der Gläubiger, der nicht weiß, wie er zu seinem Gelde kommen soll. Und bei wem ist leichter Schulden machen als beim Handwerker? Manch einer kauft grundsätzlich keine Fertigware, weil er sie gleich bar bezahlen müßte. Er läßt sich seine Schuhe beim Schuhmacher nach Maß anfertigen, er geht zu seinem Schneider und bestellt sich einen Anzug, er gibt auch dem Tischler zu tun und beglückt ihn mit dem Auftrag, ihm ein Büchergestell zu zimmern. Dabei kommt sich der Herr Auftraggeber noch sehr großartig vor, weil er das Handwerk unterstützt. Nur mit dem Bezahlen hat er es gar nicht eilig. Ganz naiv meint er: „Ja, wenn ich gleich bezahlen wollte, hätte ich mir die Sachen doch fertig kaufen können!" Die Schneiderinnen und Putzmacherinnen wissen auch ein Liedchen über säumige Zahlerinnen zu singen. Sie haben einen großen Kundinnenkreis. Kaum naht der Herbst, eilen die Damen in Scharen herbei. Sie bestellen sich nach Herzenslust Kleider und Hüte nach der neuesten Mode, ohne sich viel darum zu kümmern, daß das schöne Sommerkleid oder das schicke Frühjahrshütchen noch gar nicht bezahlt ist. Aus Furcht, die Kundschaft zu verlieren, sind die Mahnungen der Gläubigerinnen sehr sanft. Sie werden erst etwas energischer, wenn die Außenstände lawinenartig anwachsen und die eigenen Verpflichtungen an Lohngeldern und dergleichen in Rückstand geraten. Aber welche Frau bezahlt gern ein Kleid oder einen Hut, die den Reiz der Neuheit längst eingebüßt haben? Es muß dann erst meistens hart auf hart gehen, bis Schneiderin und Putzmacherin zu ihrem Gelde kommen, und manche fleißige Kleider- oder Hutkünstlerin ist schon zugrunde gegangen, nicht etwa, weil die Kundschaft ausblieb, sondern weil die Kundschaft das Bezahlen vergaß.

Das Handwerk kann auch heute noch seinen goldenen Boden haben, wenn der Handwerker, der pünktlich seine Pflicht tut, auch pünktlich zu seinem Recht kommt, das heißt, zu dem Gelde, das ihm für seine Arbeit zusteht. Der Handwerkerstand ist eine der solidesten Grundlagen des allgemeinen Volkswohles. Aber die Grundlage wird erschüttert, wenn der Bestand des Handwerkers nicht gesichert ist. Je mehr das Volk sich daran gewöhnt, der Schuldner seiner Handwerker zu sein, um so gefährdeter ist der ganze Handwerkerstand.

Gewiß ist es manchem beim besten Willen nicht möglich, eine notwendige Arbeit, die der Handwerker für ihn geleistet hat, gleich bar zu bezahlen. Dann aber sollten bestimmte Zeitpunkte für Teilzahlungen ausgemacht werden und von dem Schuldner auf das gewissenhafteste eingehalten werden. Die Angst Kundschaft einzubüßen, darf den Handwerker nicht zu einer ungewissen Stundung seiner Ansprüche verleiten. Das ist auch der Sinn des Aufrufes, den Reichshandwerksmeister Schmidt gemeinsam mit dem Präsidenten des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. Tribius kürzlich erlassen hat und der von allen Volksgenossen beherzigt werden sollte. DJ.

# Stadt und Kreis Schweidnitz.

= **Vom Amtsgericht.** Gerichtsassessor Robotta, der bisher am Reichenbacher Amtsgericht tätig war, ist an das hiesige Amtsgericht berufen worden.

= **Änderung in der Standortführung der Hitlerjugend.** Der Führer des Gebietes Schlesien der Hitlerjugend, Oberbannführer Ernst Fischer, hat den bisherigen Führer des Unterbannes III/10 Schweidnitz-Freiburg, Unterbannführer Martin Gallert, am 7. November aus Schweidnitz abberufen und gleichzeitig mit der Führung der Schlesischen Gebietsspielschar, der „Grenzlandspielschar", beauftragt, die den Schweidnitzer Volksgenossen von ihrem letzten Besuch im Februar in Erinnerung sein wird. Als Nachfolger hat der Gebietsführer den Gefolgschaftsführer Herbert Obst aus Ohlau als Unterbannführer eingesetzt und mit der Führung des Unterbannes III/10 Schweidnitz—Freiburg beauftragt. — Die Dienststelle des Unterbannes III/10 befindet sich weiterhin Hindenburg-Straße 8 (Kreisleitung).

= **Vom Wochenmarkt.** Das Angebot an Pilzen ist mit der vorgerückten Jahreszeit stark zurückgegangen. Gemüse, Obst und Geflügel gibt es reichlich. Weißkraut war mit 5 Pfg. das Pfund ausgezeichnet, Blaukraut 10 Pfg., Spinat 10 Pfg., Blumenkohl 20 bis 40 Pfg., Rosenkohl 35 Pfg., Radieschen 5 Pfg., Wasserrüben 10 Pfg., Kartoffeln 10 Pfund 35 Pfg. und Mohrrüben 10 Pfg. Auf dem Obstmarkt gab es Äpfel und Birnen zu 10 bis 30 Pfg., Wein 20 Pfg., Preiselbeeren 50 Pfg., Haselnüsse 45 Pfg. und Quitten 40 Pfg. Für Eier und Butter, die ausreichend angeboten wurden, wurden die bekannten Preise verlangt.

= **Die Diebin und Schwindlerin,** von deren Treiben kürzlich berichtet worden ist, hat noch ein Opfer in Schweidnitz gefunden. Die Polizei berichtet, daß die Gaunerin am Nachmittag des 4. November eine an der Kroischstraße wohnende Frau aufgesucht und durch lügnerische Angaben beeinflußt hat. Die Schwindlerin hat auch hier sämtliche Behältnisse durchwühlt und 20 RM. Hartgeld, eine silberne Damenuhr, eine feingliedrige goldene Uhrkette und eine feingliedrige goldene Halskette mit goldenem Kreuz gestohlen. Von der Täterin fehlt noch jede Spur. Die Polizei bittet nochmals, ihr beim Auftauchen der Schwindlerin und Diebin sofort Nachricht zu geben. — In Neurode ist die Schwindlerin in ähnlicher Weise vorgegangen. Sie stahl dort einer älteren Frau zwei Fünfmarkstücke, ein Tischtuch, mehrere Taschentücher, weiße Bettbezüge und ein mit Federn gefülltes Kopfkissen.

= **Fahrraddiebstahl.** (Polizeibericht). In der Zeit vom 3. bis 7. November wurde aus einem Grundstück an der Peterstraße ein Herrenfahrrad (Marke „Ero", Nummer unbekannt) gestohlen. Beschreibung: schwarzer Rahmen, schwarze Kotschützer (hinten mit der Aufschrift „Wilhelm Doidat, Patschkau), englischer Lenker, schwarze Gummigriffe, gelbe Felgen, Pedale mit Gummieinlagen, Glocke an der Lenkstange, Vorder- und Rücktrittbremse, auffallend großer und langer Ledersattel (braun). In der Mitte des Rahmens befand sich eine Werkzeugtasche.

= **Kleine polizeiliche Mitteilungen.** Am 5. November ist von dem Dienstkraftwagen eines Gauamtsleiters der Ständer „Gauleitung" abhanden gekommen. Der Finder wird gebeten, den Ständer bei der Kriminal-Abteilung, Burgplan 2, abzugeben. — Wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung ist eine Anzeige erstattet worden.

= **Abgrenzung der Verkehrsgebiete.** Die Verkehrsgebiete Eulengebirge und Grafschaft Glatz sind neu abgegrenzt worden. Im Süden des Verkehrsgebietes Eulengebirge bildet jetzt die Neiße bei Wartha die Grenze. Die Stadt Wartha gehört zum Verkehrsgebiet Glatz. Im Nordwesten ist die neue Grenze die Weistritztalsperre, wobei Kynau, Breitenhain, Weistritz und Schweidnitz zum Verkehrsgebiet Eulengebirge gehören. Im ehemaligen Kreise Neurode, der jetzt mit dem Kreise Glatz den Großlandkreis Glatz-Neurode bildet, ist als Abgrenzung der beiden Verkehrsgebiete Eulengebirge und Grafschaft Glatz die Linie Walditz—Neurode—Volpersdorf gebildet worden. Die drei genannten Orte gehören noch zum Eulengebirge.

---

= **Freiburg.** Das zehnte Kind wurde dem Ehepaar Hermann Paul Geisler, Kunzendorfer Straße 15, geboren. — Verkehrsunfälle. Am Dienstag lief auf der Hugostraße ein Mädchen beim Überqueren der Straße gegen ein fahrendes Kraftrad. Das Mädchen erlitt leichte Verletzungen am Kopf und an den Beinen. — Auf der Kunzendorfer Landstraße, in der Nähe des Bahnüberganges, wurde ein Radler von einem Kraftwagen angefahren. Der Radfahrer flog im Bogen auf die Straße, erlitt aber nur geringe Verletzungen, so daß er die Fahrt fortsetzen konnte.

= **Freiburg.** Gemeine Tat. Einem Bahnweg Nr. 6 wohnhaften Postbeamten i. R. war die Hauskatze verschwunden. Diese wurde jetzt in einem Wasserbehälter vorgefunden. Das Tier kann nur lebendig von einem Katzenfeind in den Behälter geworfen worden sein, in dem es den Tod fand. Es handelt sich um eine rohe Tat, die nicht streng genug bestraft werden kann. Wer Angaben machen kann, wird gebeten, sich bald bei der Polizei zu melden.

= **Weizenrodau.** Für das Winterhilfswerk. Für die Dauer des Winterhilfswerks sind im Bereich der Ortsgruppe Weizenrodau etwa 45 Freitische für bedürftige Kinder zur Verfügung gestellt worden. An Pfundspenden gingen im Oktober ein: 28 Pfund Reis, 25 Pfund Mehl, 2 Pfund Zucker, 4 Pfund Kornkaffee, 2 Pfund halbe Erbsen, ein Pfund Nudeln und 2 Pfund Gries.

= **Domanze.** Mathilde Gräfin von Pückler gestorben. Am 5. November entschlief in Arnstadt in Thüringen, wo sie Heilung von schwerem Leiden erhoffte, Mathilde Gräfin von Pückler. Die Trauerfeier ist am Sonnabendnachmittag in der hiesigen Kirche

# Aus Schlesien.

sc. **Wohlau.** Verstoß gegen das Milchlieferungsgesetz. In Wangern wurden von der Gendarmerie 19 Pfund Butter beschlagnahmt, die verschoben werden sollten. Jedes halbe Pfund soll auch einen Gewichtsverlust aufgewiesen haben. Wegen Übertretunug des Milchlieferungsgesetzes hat der Besitzer der Butter eine hohe Strafe zu gewärtigen.

* **Glatz.** Muffelwild im Schneegebirge. Das im Jahre 1928 ausgesetzte Muffelwild im Schneegebirge hat sich gut vermehrt. Die kleine Stammherde, die aus sechs Schafen und drei Böcken bestand, wurde von der Graf Seydlitzschen Forstverwaltung, Oberlangenbielau, gekauft. Zur Blutauffrischung kaufte die Graf Althannsche Forstverwaltung im Jahre 1929 nochmals fünf Stück Muffelwild von dem Fürstlich Pleßschen Forstamt zu Waldenburg. Im Frühjahr 1930 wurde das Gatter, das sich in der Gegend zwischen Thanndorf und Neundorf befindet, aufgelassen, nachdem bereits über 20 Stück gezählt werden konnten. Am 28. April 1934 konnten 10 kapitale Widder, 14 schwächere Widder, 30 Schafe und 15 Lämmer gezählt werden. Diesen Herbst rechnet man mit rund 100 Stück Muffelwild. Das Muffelwild ist ein höchst eigenartiges und äußerst scheues Wild. Mit Ausnahme der starken Widder, die sich im Sommer stets vom Rudel absondern und ins Hochgebirge hinaufziehen, bleiben die Mufflons in Rudeln zusammen, die von einem Leitschaf geführt werden. Sehr scharf sind das Auge und das Gehör des Muffelwildes.

= **Nimptsch.** Frühling im Spätherbst. Im Garten des Gasthausbesitzers Böhm in Ruschkowitz steht ein Apfelbaum im Blütenschmuck.

** **Heinrichau.** Goldene Hochzeit. Körperlich und geistig rüstig begehen heute Schmiedemeister Josef Strauch und Ehefrau Anna geb. Knoll, die seltene Feier der goldenen Hochzeit. Seit dem Jahre 1914 ist das Jubelpaar in Heinrichau ansässig. Die Besitzung mit Schmiede ging 1930 auf den einzigen Sohn des Ehepaares über. Nach Beendigung der Lehr- und Wanderjahre betrieb der Jubilar seine erste Schmiedewerkstätte in Friedland (Kreis Waldenburg); später eine solche in Nieder-Bögendorf. 1914 übersiedelte er nach Heinrichau.

** **Steinseifersdorf.** Verbesserung der Straße. Die in Aussicht genommene Kleinpflasterung des zweiten Teiles der Dorfstraße soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden. — Papierkörbe, die hoffentlich ihren Zweck erfüllen. Vom Eulengebirgsverein sind dem Verkehrsverein sieben Papierkörbe übergeben worden, die an zweckmäßigen Stellen angebracht werden sollen.

** **Wüstewaltersdorf.** Schaden durch Schnee und Sturm. Der starke Schneefall in das Laub der Bäume und der Sturm haben in den letzten Wochen großen Schaden angerichtet. Der Schaden wird erst jetzt in seinem ganzen Umfange festgestellt. Nicht nur Äste sind gebrochen, sondern auch Wipfel und ganze Bäume.

** **Neurode.** Im Bergwerk tödlich verunglückt. In der Rudolf-Grube in Köpprich verunglückte der Berghauer Oskar Hübner. Herabstürzendes Gestein zerschlug ihm die Wirbelsäule. Der 35jährige Bergmann starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Sein Stiefbruder hat beim Grubenunglück am 9. Juli 1930 den Tod gefunden.

sc. **Waldenburg.** Im Bergwerk tödlich verunglückt. Auf der David-Grube in Konradsthal stürzte der Hauer Heinrich Strauch aus Weißstein aus 30 Meter Höhe in einen Blindschacht, in dem er schwerverletzt liegen blieb. Der Verunglückte, der einen schweren Schädelbruch davongetragen hatte, starb bald nach dem Unglück. Er war 34 Jahre alt, verheiratet und Vater von fünf Kindern.

= **Wüstegiersdorf.** Ein Doppelfest begeht heute der frühere Prokurist Eugen Bartsch. Er vollendete das 80. Lebensjahr und blickt gleichzeitig auf eine 60jährige Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft zurück. Eugen Bartsch, der dem Wüstegiersdorfer Männer-Turnverein angehört, ist heute noch mit 80 Jahren eifriger Turner und Schwimmer. Er besucht bei jedem Wetter regelmäßig die Turnstunden. Da der Verein keine Altersriege hat, stellt er sich mitten in die Jugendriege. Mit den Jungen springt und turnt er munter um die Wette. Aufzug, Kniewelle, Rollen und Schwünge sind ihm noch geläufig. Eine Schwimmveranstaltung im Sommer in der Märzbach eröffnete er mit dem jüngsten, 6 Jahre alten Turnerschwimmer. Als ein großer Naturfreund führen ihn täglich kleinere und größere Wanderungen in die heimatlichen Berge. Fragt man ihn nach der Ursache seiner Rüstigkeit, antwortet er: „Turnen, Schwimmen und Wandern haben mich gesund erhalten".

# Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

**Ausgabeort: Breslau-Krietern.**

**Krietern,** 8. November. Mitteleuropa befindet sich im Bereiche einer ausgeprägten Südwest-Strömung. In den Sudetenländern macht sich dadurch eine kräftige Föhnwirkung bemerkbar. Da die Südwest-Strömung zunächst noch anhält, so ist eine Wetteränderung für Sonnabend nicht zu erwarten. Späterhin wird aber eine neue Störung Einfluß gewinnen.

Aussichten bis Sonnabend: Bei zeitweise auffrischenden süd- bis südwestlichen Winden teils wolkiges und föhnig aufheiterndes mildes Wetter, kein oder nur geringer Niederschlag.

Aussichten für die nächsten Tage: Wetterabwicklung schwer absehbar, voraussichtlich unbeständig, späterhin etwas kühlere Witterung

## Gauleiter Wagner besucht den Arbeitsgau X.

sc. **Primkenau**, 8. November.

Am Mittwoch stattete der Oberpräsident und Gauleiter Wagner dem Arbeitsgau X (Niederschlesien) einen Besuch ab. Im Schloß Primkenau, dem Sitz der Arbeitsgruppe 106, Sprottebruch, entbot ihm Gauarbeitsführer Noch, der sich mit seinem Gaustabe dort eingefunden hatte, den Willkommensgruß. Der Begrüßung schloß sich die Besichtigung an. Die bereits fertiggestellten Siedlungshäuser warten auf ihre neuen Besitzer aus Kurhessen, Thüringen und Schlesien. Im Lager Amalienthal wohnte der Gauleiter dem Ausbildungsdienst, dem Unterricht und dem Sport der Arbeitsmänner bei. Dann ging es tiefer in das Bruch, vorbei an den schon kultivierten Flächen, die jetzt, nachdem sie das erstemal abgeerntet sind, den neuen Siedlern zugeteilt werden. Die riesigen Dampfpflüge, mit denen das Moor umbrochen wird, waren im Betrieb. Zwei Abteilungen Arbeitsdienst waren gerade dabei, Stöcke zu roden und uralte Eichenstämme auszubuddeln, die seit Jahrhunderten im Moor liegen.

Nach Primkenau zurückgekehrt wurden noch die im Bau befindlichen Häuser für die verheirateten Führer der Arbeitsgruppe 106 besichtigt. Nach einem Vortrag des Vorsitzenden der Sprottebruch-Genossenschaft Pg. Borkenhagen und einem Rundgang durch die von der Gruppe geschmackvoll hergerichteten Räume des Schlosses nahm der Gauleiter mit Arbeitsgauführer Noch und den Gästen noch längere Zeit an einem Kameradschaftsabend der Arbeitsgruppe 106 teil. Zum Schluß verabschiedete sich der Gauleiter von der gesamten Gruppe durch die Rundfunkanlage, die die einzelnen Abteilungen mit dem Stamm verbindet.

* *

sc. **Görlitz.** Straßenräuber festgenommen. In der Nacht zum 9. September wurde ein junges Mädchen auf der Bunzlauer Straße überfallen und ihrer Handtasche beraubt. In der Nacht zum 29. September wurde auf der Hermsdorfer Straße ein Mann überfallen und beraubt. Die Räuber waren drei Burschen im Alter von 19 bis 21 Jahren, unter denen sich auch der Täter vom 9. September befand. Die drei Burschen sind jetzt festgenommen worden. Sie haben in weiteren fünf Fällen Männer in Parkanlagen gelockt und ihnen dort Wertsachen und Bargeld, in einem Falle auch Kleidungsstücke, geraubt. Sie haben auch Krafträder von Parkplätzen entwendet, sind damit weggefahren und haben sie dann irgendwo stehen lassen.

sc. **Hoyerswerda.** Todessturz eines Kindes aus dem Zuge. Donnerstag früh gegen 2.30 Uhr ist bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Schwarzkollm-Lautawerk ein etwa zehnjähriger Knabe aus Kolonnovska, Kreis Groß-Strehlitz, der sich auf der Fahrt nach Oppeln befand, aus dem fahrenden Zuge gestürzt. Das Kind wurde neben den Gleisen tot aufgefunden.

sc. **Löwenberg.** Den Verletzungen erlegen. Am Montag wurde der 75jährige Schuhmachermeister Paul Zertz aus Löwenberg von einem Kraftradfahrer, dessen Nahen er infolge seiner Schwerhörigkeit nicht bemerkt hatte, überfahren. Im Krankenhaus ist Zertz den schweren Verletzungen erlegen.

sc. **Löwenberg.** Einführung des neuen Kreisleiters. Pg. Haeseler, Bad Flinsberg, wurde als neuer Kreisleiter der NSDAP Löwenberg von dem stellvertretenden Gauleiter Pg. Bracht in feierlicher Weise eingeführt.

sc. **Sagan.** Tödlich verunglückt. In Nieder-Hartmannsdorf wurde der in der Glashütte beschäftigte Mitfahrer Hermann Pfeiffer, der mit dem Abkoppeln des Treckers vom Anhänger beschäftigt war, durch einen unglücklichen Zufall zwischen beide Wagen gepreßt. Er erlitt schwere Brustquetschungen und erlag den schweren Verletzungen im Dorotheen-Hospital.

= **Rothenburg.** Ein Vorfahr des Reichsjugendführers. Auf dem Kirchhofe der evangelischen Kirche in Kreba, Kreis Rothenburg OL., die im November 250 Jahre besteht, finden sich zum Teil wertvolle Grabdenkmäler, die auf der Südseite in die Mauer der Kirche eingelassen sind. Unter ihnen befindet sich das aus Eisen gegossene Grabmal des Pfarrers Peter Schirach, der 1686 bis 1727 in Kreba wirkte. Er ist ein Vorfahr des Reichsjugendführers. Das Denkmal ist ein wertvolles Zeugnis von der hohen Kunst des Krebaer Eisenhammers, der bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Betriebe war.

sc. **Gleiwitz.** Überschreitung der Höchstpreise. Nachdem erst in den letzten Tagen gegen sieben Beuthener Fleischer wegen Überschreitung der gesetzlichen Höchstpreise Anzeige erstattet werden mußte, sind in Hindenburg drei Fleischer und in Beuthen weitere zwei Fleischer wegen des gleichen Vergehens angezeigt worden. — Unglückliche Fahrt. Auf der Landstraße in Ellguth-Zabrze verunglückte ein 23jähriger Bautechniker aus Gleiwitz mit dem Kraftrade, das sich überschlug. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlag.

sc. **Neustadt.** Tödlicher Ausgang eines Betriebsunfalls. In der Zuckerfabrik Schönowitz geriet am Dienstag der Schlosser Gorek in das Getriebe der Maschine. Im Krankenhaus ist der Verunglückte den Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine große Familie.

sc. **Kreuzburg** Radfahrer schwer verunglückt. Bei Rosenberg stieß der Arbeitsdiensttruppführer Fietz auf dem Fahrrade mit einem Lieferkraftwagen zusammen. Fietz wurde gegen die Windschutzscheiben des Kraftwagens geschleudert und durchschlug sie mit dem Kopf. Mit lebensgefährlichen Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

# Ringendes Deutschtum jenseits der Grenzen.

## Ein Drittel aller Sudetendeutschen arbeitslos. — Deutsches Schulelend.

Ein richtiges Bild von dem furchtbaren Umfang der Arbeitslosigkeit und der Not des sudetendeutschen Gebietes erhält man erst dann, wenn man die Zahl der Erwerbstätigen mit der der gezwungenermaßen Feiernden vergleicht. Auf 1000 Sudetendeutsche entfallen 350 Arbeitslose, d. h. also, daß jeder dritte Sudetendeutsche heute nicht mehr sein Brot verdienen kann, während auf 1000 Tschechen nur 152 Arbeitslose kommen. Dieses krasse Mißverhältnis kann man nicht nur mit der unmöglichen sozialen Struktur des Sudetendeutschtums begründen. Hier sind ganz andere Dinge vorgegangen, die man allerdings nicht mit dem Wort „Gleiche unter Gleichen" in Einklang bringen kann.

*

Die Deutsch-Brodeker Sprachinsel, die in Mähren liegt, zählt ungefähr 6000 Deutsche und nur 189 Tschechen. Diese wenigen Tschechen besitzen aber einen Kindergarten, eine Volksschule und eine Bürgerschule, während den Deutschen eine Bürgerschule nicht genehmigt wurde. 309 tschechische Schüler sollen in diesem Schuljahr die tschechische Bürgerschule besuchen. Es ist selbstverständlich, daß diese tschechischen Kinder niemals von den Tschechen der Brodeker Sprachinsel stammen können. Vielmehr werden diese tschechischen Kinder oft aus den entferntesten Gegenden hergebracht, nur um die Tschechisierung der Brodeker Sprachinsel, die zu den ärmsten der deutschen Gegenden gehört, zu vervollständigen. Den deutschen Kindern wird eine weitere Schulbildung nicht ermöglicht, um sie um so leichter tschechisieren zu können. In Freudenthal weist eine einklassige tschechische Minderheitsschule 36 Kinder auf. Da es sich hier eindeutig um eine tschechische Minderheitsschule handelt, müßte man annehmen, daß in dieser Schule auch nur rein tschechische Kinder unterrichtet werden. Bei einer näheren Betrachtung kommt man aber darauf, daß 29 Kinder deutscher Abstammung sind und nur sieben von tschechischen Eltern kommen!

*

Wie aus Troppau berichtet wird, stand vor dem dortigen Gericht der ehemalige Theologiestudent Hermann Pfitzner, dem zur Last gelegt wurde, im August d. Js. in einem Gasthause in Saubsdorf eine Rede des Führers angehört und nach deren Beendigung das Horst-Wessel-Lied mitgesungen zu haben. Der Angeklagte gab lediglich zu, die Melodie mitgepfiffen zu haben, da er den Text des Horst-Wessel-Liedes nicht kenne. Das Gericht sah aber auch hierin eine „Störung des öffentlichen Friedens" und verurteilte Pfitzner aufgrund des Schutzgesetzes zu sechs Wochen strengem Arrest.

# Aus dem Gerichtssaal.

## Schweidnitzer Schöffengericht.

Sitzung vom 7. November.

**Evangelischer Geistlicher beleidigt.** Im Jahre 1934 hat der Angeklagte Ferdinand B., früher in Gnadenfrei, als Redner in öffentl. Versammlungen nicht erweisliche wahre Tatsachen gegenüber den im Pfarrer-Notbund zusammengeschlossenen Geistlichen verbreitet. So sagte er u. a.: „Der Pfarrer-Notbund hätte zum Ausland dunkle Beziehungen; er erhielte Geld von dort, darunter auch von Juden. B. sprach u. a. auch in Nimptsch. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen übler Nachrede zu 150 M Strafe.

**Zwei Monate Gefängnis wegen versuchten Diebstahls.** Der schon mehrfach bestrafte Josef P. aus Endersdorf, Krs. Reichenbach, war geständig, in die Wohnung des Gastwirts Heiber in Schönbrunn eingedrungen zu sein, um sich Geld zu verschaffen. P. hatte aber Pech, denn in der Wohnung lag eine Frau im Bett. Nur dadurch blieb der Diebstahl unausgeführt. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen versuchten Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis.

**Verkehrsunfall.** Am 30. Mai stießen in Schweidnitz an der Ecke Weistritzstraße und Reichenbacher Straße zwei Kraftwagen zusammen. Den Zusammenstoß verschuldete die Angeklagte Hermine R. aus Breslau, die den einen Wagen steuerte. Der Führer des anderen Wagens, der Reisende Czepalla aus Neisse, erlitt Verletzungen am Kopf und an der Hüfte. Wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung und wegen fahrlässiger Körperverletzung erkannte das Gericht auf 20 Mark Strafe.

**Von schwerer Anklage freigesprochen.** Dem Angeklagten Hans W. aus Naselwitz, Kreis Breslau, wurde Unterschlagung, Untreue und unrichtige Führung von Büchern zur Last gelegt. W. war vom 17. August 1933 bis zum 16. April 1933 Bürgermeister der Gemeinde Naselwitz. In dieser Eigenschaft sollte W. Gemeindegelder unterschlagen und für sich verbraucht und zur Verschleierung des dadurch entstandenen Fehlbetrages die Bücher unrichtig geführt haben. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme konnte das Gericht nicht feststellen, daß der Angeklagte Gelder aus der Gemeindekasse entnommen und für sich verbraucht hat. Er wurde daher mangels Beweises freigesprochen.

## Schlesisches Sondergericht.

Vor dem Schlesischen Sondergericht, das in Görlitz eine Sitzung abhielt, standen in Einzelverhandlungen der in Leipa wohnhafte Willi Thiel und der 47 Jahre alte Paul Josef Schie aus Görlitz wegen grober Verstöße gegen Paragraphen des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat vom 20. Dezember 1934. Die Angeklagten machten in Gesprächen mit Volksgenossen in Hellendorf und Görlitz Bemerkungen, die geeignet waren, den Staat und die führenden Persönlichkeiten in der Regierung verächtlich zu machen und herabzusetzen. Beide Angeklagten versuchten, ihre Äußerungen als harmlos hinzustellen. Thiel wurde unter Zubilligung des § 51 Absatz 2 — verminderte Zurechnungsfähigkeit — zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Schie, dessen Straftat als gröber gewertet wurde, erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Am Mittwoch tagte das Sondergericht in Liegnitz. Zur Verhandlung standen mehrere Fälle, denen ausschließlich Vergehen gegen § 1 Abs. 1 und 2 des Gesetzes vom 20. Dezember 1934 gegen heimtückische Angriffe gegen Volk, Partei und Staat zugrunde lagen. Es wurden Strafen von zwei bis sechs Monaten Gefängnis verhängt. In einem Falle wurde die Angekl[illegible] wegen erwiesener Unschuld freigesprochen. Diese Angeklagte, eine Kindergärtnerin in Profen bei Lauer, wurde von einem 18jährigen Mädel beschuldigt, sie hätte ihm eine kommunistische Schrift zu lesen gegeben und in Erzählungen staatsfeindliche Äußerungen zum Ausdruck gebracht. Diese schwere Beschuldigung hatte das Mädchen auch vor der Polizei aufrecht erhalten. In der Gerichtsverhandlung gab das Mädchen zu, daß es selbst alles erfunden habe und nichts wahr sei, was sie gegen die Angeklagte vorgebracht habe. Die Angeklagte befand sich seit dem 15. Juli in Schutzhaft.

## 6 Jahre Gefängnis für einen Totschläger.

In dreitägiger Verhandlung führte das Schwurgericht Gleiwitz ein Verfahren gegen den 37 Jahre alten Angeklagten Philipp Gabor aus Hindenburg-Biskupitz durch, der der Tötung seiner Ehefrau, des versuchten Totschlags an seiner Stieftochter und deren Bräutigam und des Sittlichkeitsverbrechens an seinem Mündel beschuldigt war. Am 2. September d. Js. hatte der Angeklagte in Biskupitz nach mehrfachen Auseinandersetzungen mit seiner Frau und seiner Stieftochter auf die Stieftochter und ihren Bräutigam zwei Schüsse aus einem Trommelrevolver abgegeben, die glücklicherweise nicht trafen. Als in diesem Augenblick seine Frau erschien, richtete Gabor die Waffe gegen diese. Die Frau wurde schwer verletzt und starb an innerer Verblutung. Gabor hatte dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet, jedoch versagte sie.

Das Urteil des Gerichtes lautete wegen des Totschlags auf vier Jahre Gefängnis, wegen versuchten Totschlags in zwei Fällen auf zwei Jahre und wegen des Sittlichkeitsverbrechens auf ein Jahr Gefängnis unter Zusammenziehung dieser Strafen zu sechs Jahren Gefängnis.

Im Zusammenhang mit dieser Verhandlung wurde auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts ein Zeuge, dessen unter Eid gemachte Bekundungen durch weitere Zeugenaussagen stark in Zweifel gezogen worden waren, wegen dringenden Verdachts des Meineids verhaftet.

* *

§ **Wegen Totschlagversuchs am eigenen Kinde verurteilt.** Am letzten Tage der dritten Schwurgerichtstagung in Glogau stand die 30jährige geschiedene Else Frenzel aus Freiwaldau, Kreis Sprottau, wegen versuchten Mordes an ihrem eigenen Kinde vor den Geschworenen. Die Angeklagte ist bereits zweimal geschieden, das Kind zweiter Ehe, Günther Frenzel, jetzt 2½ Jahre alt, verblieb zunächst der Angeklagten. Als diese erfuhr, daß der geschiedene Mann Anspruch auf das Kind erhebe, beschloß sie, gemeinsam mit dem Kinde aus dem Leben zu scheiden. Sie fuhr am 12. Oktober nach Sagan, kaufte sich Schlaftabletten und mietete sich ein Gastzimmer. Sie gab dem Kinde drei und nahm selbst sieben Tabletten. Am nächsten Morgen verschaffte sich die Polizei gewaltsam Einlaß ins Zimmer. Im Krankenhaus erwachte die Angeklagte nach 24 Stunden, das Kind nach 90 Stunden. Die Angeklagte gab zu, daß sie das Leben satt gehabt habe und ihr Kind mitnehmen wollte. Sie wurde wegen versuchten Totschlags, da die Überlegung mit Sicherheit nicht festgestellt werden konnte, zu zwei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

§ **Wegen wissentlichen Meineides verurteilt.** Unter der Anklage des wissentlichen Meineides hatte sich vor dem Breslauer Schwurgericht die Angeklagte Gertrud Hodeck zu verantworten. Die Angeklagte hatte in einem Unterhaltsverfahren wissentlich einen Meineid geleistet. Da die Angeklagte geistig minderwertig ist und, bevor noch ein Verfahren gegen sie anhängig gemacht worden war, ihre eidliche Aussage berichtigt hatte, billigte ihr das Gericht den Milderungsparagraphen zu. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus. Die Strafe wurde in eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten umgewandelt.

§ **Drei Jahre Gefängnis für einen Räuber.** Im August d. Js. wurde auf eine Wohnungsinhaberin in Beuthen ein Raubüberfall verübt, der jetzt die Beuthener große Strafkammer beschäftigte. Angeklagt war der polnische Staatsangehörige Franz Pastuschka, der 1930 nach Deutschland kam, um sich in Polen seiner Militärdienstpflicht zu entziehen. Mittäter ist ein gewisser Schneider, der noch flüchtig ist. P. hatte Schmiere gestanden und war, als im Hause ein Schuß krachte, geflohen. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Gefängnis.

# Turnen, Spiel und Sport.

## Turnerische Grundschulung.

### In Schweidnitz am 15. Dezember.

Die in diesem Jahre in verhältnismäßig größer Zahl durchgeführten Wetturnveranstaltungen im Gau Schlesien haben gezeigt, daß Schlesien wohl über einige recht gute Geräteturner verfügt, daß aber die allgemeinen Leistungen im Durchschnitt noch zu wünschen übrig lassen. Es ist deshalb nur verständlich, wenn jetzt zu Beginn des Winters der Turngau Schlesien alles unternimmt, um den Nachwuchs heranzubilden und ihn zu schulen, um so in planmäßiger Arbeit die Turner dorthin zu bringen, daß sie in nicht allzu ferner Zeit auch den Anschluß an die Leistungsstufe der anderen Gaue schaffen. Der schlesische Gaumännerturnwart Schmitz-Breslau hat in Gemeinschaft mit den zuständigen Kreismännerturnwarten einen Arbeitsplan aufgestellt, der die Grundlage für eine umfassende Schulung der Geräteturner bildet.

In den nächsten Wochen werden mehrere Lehrgänge abgehalten, die unter der Aufsicht des Gaumännerturnwarts und des Gaulehrwarts Mimietz-Breslau stehen. Am 15. Dezember soll in Schweidnitz ein Lehrgang für den Kreis 8 (Reichenbach-Schweidnitz-Waldenburg) stattfinden. Die Lehrstunden dienen im wesentlichen der Grundschulung im Geräteturnen und der Vorbereitung für die Rundenkämpfe, die im Januar und Februar 1936 ausgetragen werden sollen.

## Langemarck-Gedächtnismarsch.

### Turnerjugend des Kreises marschiert nach dem Költschen.

Am Sonntag, dem 10. November, führt die Turnerjugend des Turnkreises Reichenbach-Schweidnitz-Waldenburg zum Gedenken der jungen deutschen Regimenter, die vor Langemarck im heldenmütigen Ringen verbluteten, einen Gedächtnismarsch durch. Das Ziel sind die Költschenberge. Die Abschnitte Schweidnitz und Waldenburg des Turnkreises 8 treten in Schweidnitz (Reichsbahnwerkstätten) und Ober-Weistritz (Kriegerdenkmal) um 7 Uhr an. Alle entfernter liegenden Gruppen treffen mit Rädern an einem dieser Treffpunkte ein, um gemeinsam mit abzumarschieren. Gepäck von 15 Pfund wird am Abmarschpunkt gefaßt und von den Führern in Schweidnitz (Wachowski, Turngemeinde) und in Ober-Weistritz (Kreisjugendwart Lormes) gewogen. Sturmfahnen sind mitzubringen.

## 33 Skiwege im Riesengebirge.

### Kennzeichnung durch Nummern.

Mit Hilfe der Gebirgsgemeinden und ihrer Wintersportvereine werden die Skiabfahrten (Skiwege) im Riesengebirge diesen Winter numeriert. Über die Skiwege selbst ist kurz zu sagen, daß sie zum großen Teil vom Kamm herunter durch das Gelände führen und im Waldgebiet (dank dem Entgegenkommen des Reichsgräflich Schaffgotschschen Kameralamts) meistens Pürschwegen folgen und in den Gebirgsorten enden. Die gekennzeichneten Skiwege haben folgende Nummern:

Nr. 1. Grenzbauden, Schlesierhaus, Prinz-Heinrich-Baude, Mittagsstein, Schneegruben, Steindelberg, Jakobstal, Kammhäuser.
2. Reisträger, Schreiberhau mit Anschluß von der Alten Schlesischen Baude.
3. Neue Schlesische Baude, Mariafels, Gebertbaude, Schreiberhau.
4. Sportbahn Reisträger, Schreiberhau
5. Hochstein, Schreiberhau.
6. Alte Zollstraße, Strickerhäuser.
7. Schreiberhau, Jakobstal, Strickerhäuser.
8. Schreiberhau, Jakobstal, Karlstal.
9. Hochstein, Iserkamm, Nieder-Schreiberhau.
10. Nach Kiesewald (Anschluß nach Agnetendorf) Rundweg.
11. Kurzweg: Königsplatz, Gebertbaude (Kurzweg in Schreiberhau).
12. Rundweg im Hinterwinkel (Kurzweg in Schreiberhau).
13. Ober-Schreiberhau, Nieder-Schreiberhau (Kurzweg in Schreiberhau).
14. Königsplatz, Goldene Aussicht (Kurzweg).
15. Königsplatz, Josefinenhütte (Kurzweg).
16. Alte Schlesische Baude, Kiesewald, Petersdorf.
17. Drei Urlen, Agnetendorf, Saalberg, Hain, Baberhäuser, Brotbaude.
18. Peterbaude, Agnetendorf, Hermsdorf.
19. Spindlerbaude, Hain.
20. Spindlerbaude, Schneeloch, Tumpfahüttenbaude, Baberhäuser (Straßenbahn Giersdorf).
21. Mittagstein, Schneeloch, Baberhäuser (Straßenbahn Giersdorf).
22. Mittagstein, Dreisteine, Katzenschloß, Schindelplan, Baberhäuser (Straßenbahn Giersdorf).
23. Mittagstein, Dreisteine, Katzenschloß, Schindelplan, Brückenberg, Krummhübel.
24. Prinz-Heinrich-Baude, Schlingelbaude, Brückenberg (Brotbaude oder Wang oder Pflasterweg).
25. Prinz-Heinrich-Baude, Schlingelbaude, Hoferweg, Krummhübel.
26. Koppenplan, Kleine Teichbaude oder Hampelbaude, Schlingelbaude, Katzenschloß, dann weiter in Weg Nr. 23 und 25.
27. Koppenplan, Hampelbaude, Kräuselweg, Krummhübel.
28. Koppenplan, Hampelbaude, Seifengrube, Slalombahn, Teichmannbaude, Krummhübel.
29. Schlesierhausweg, Schlesierhaus, Krummhübel.
30. Schlesierhaus, Skiabfahrtsweg, Slalombahn, Teichmannbaude, Krummhübel.
31. Melzergrundbaude, Teichmannbaude, Brückenberg.
32. Grenzbauden, Forstbauden, Wolfshau, Krummhübel.
33. Grenzbauden, Forstbauden, Kaiser-Friedrichbaude.

## Kurze Sportmitteilungen.

**Leichtathletik.**

**Japans Leichtathletik-Meisterschaften** wurden in Tokio entschieden. Die 100 Meter gewann Yoshioka in 10,4 Sek., den Weitsprung Harada mit 7,50 Meter, den Stabhochsprung Nishida mit 4,10. Murakoso, der auch beim Vierländerkampf in Deutschland startete, wurde Doppelmeister; er siegte über 1500 Meter in 4:01,8 und über 10 000 Meter in 30:07,8.

**Kraftfahrsport.**

**Möritz-Tschopan** verbesserte mit seiner 350 ccm DKW vier Klassenhöchstleistungen mit stehendem Start über einen Klm. = 91,324 Klm.-Std. und über eine Meile 99,512 Klm.-Std. mit fliegendem Start über einen Klm. = 121,950 Klm.-Std. und über eine Meile = 121,408 Klm.-Std.

**Statt Karten!**

Für die uns zu unserer **Vermählung** so überaus zahlreich zuteil gewordenen Glückwünsche, Blumenspenden u. Geschenke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

**Zobten am Berge, Breslau,** im November 1935.

**Herbert Langer u. Frau** Elisabeth, geb. Kasserra. **Paul Kalfa u. Frau** Martha, geb. Kasserra.

## Schauburg Zobten.

**Sonnabend 8,30 Uhr, Sonntag 4,30 u. 8,30 Uhr:**

Die tollsten Streiche, die sich die unverwüstlichen Humoristen jemals geleistet haben. Ein Film von zwerchfellerschütternder Komik.

**Dazu ein überaus reizvoller und spannender Tonfilm:**

**„Die Abenteuer der Biene Maja"**

nach dem gleichnamigen Buch. Die Verfilmung dieses erfolgreichen Buches ist überraschend gut gelungen.

## „Deutsches Haus", Ströbel.

**Sonntag, den 10. November:**

**Große Kirmes**

**mit Paschtisch.**

**Anfang 7 Uhr.** Es ladet ergebenst ein **A. Böer.**

## Landestheater in Schweidnitz.

**Sonntag, den 10. November, nachm. 3 und abends 8 Uhr:**

**Der große Operettenerfolg**

**Venezia**

Operette von Hermecke und Vetterling.

## Turnverein Zobten am Berge, e. V.

**Sonntag, den 17. November 1935:**

**49. Stiftungsfest.**

**Nachm. 3 1/2 Uhr: Schauturnen aller Abteilungen.**
**Abends 8 Uhr: Turnerische Darbietungen — Theater — Tanz.**

## Für kalte Tage

**Rum Arrak Rotwein**
**Korn Kognak**
**Liköre**

Größte Auswahl! Billige Preise!

**Firma Hugo Schneider**

**Zobten am Berge,** Reichenbacher Str. 10.

## Spare

für Deine Reise mit der N. S. G.

**Kraft durch Freude**

Sparbücher
Reisesparkarten
Reisesparmarken
zu 50 Rpf.

sind erhältlich bei der

**Stadtsparkasse Zobten am Berge.**

## Klein-Silsterwitz

**Gasthaus „Zum Moltkefels".**
**Sonntag, d. 10. November:**

**Kirmestanz**

verbunden mit **Eisbeinessen.** Anfang nachmittags 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Weigmann.**

Suche **kleineres**

## Landhaus

**mit Garten in Zobten oder Umgebung** bei größerer Anzahlung zu kaufen. Preisofferten mit genauer Beschr. unter **K. G. 304, postlagernd Breslau 5 erbeten.**

**Arterienverkalkung**

hoh. Blutdruck, Gicht, Rheuma, Magen- und Darmbeschwerden sowie Alterserscheinungen aller Art beugen Sie durch die tausendfach bewährten Th. H. Klemms **geruch- u. geschmackl. Orient. Knoblauch-Perlen** wirkungsvoll vor. 1/2 Packg. 75 Pfg., Kurpackg. 1,40 RM. Erhältl.: **Germania-Drogerie W. Fischer.**

**Wer Qualität schätzt nimmt**

**M. Brockmanns Dorschlebertran-Emulsion Mischfutter „Osteosan"**

**Als vitaminstark bekannt. Hilft sicher bei Krampf, Lähme, fördert Aufzucht u. Mast. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenlos zu haben in den Verkaufsstellen od. von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch**

„Osteosan"-Verkaufsstellen:

**Zobten:** Apoth. F. Gottsche; Drog. W. Fischer. **Jordansmühl:** Apoth. J. Spiering; O. Kaiser, Kolw.; M. Schubert, Getr.

Ein Gläschen **Baldriano-Wein** vor dem Schlafengehen, stärkt die Nerven, beruhigt das Herz, gibt eine geruhsame Nacht. Fl. 1.60 u. 2.90 Mk. Zu haben in der **Germania-Drogerie W. Fischer.**

**Pfefferkuchen mit Hayma Neunerlei Gewürz und Treibkraft** gebacken wird für jede Hausfrau eine große Freude sein. Beide Päckchen **30 Pfg.** reichen für 3—4 Pfd. Mehl. Glänz. Backrezepte liegen bei.

**In allen Lebensmittelgeschäften.**

**Flechte** Hautjucken, Ausschlag, Wundsein usw. behandeln Sie erfolgreich mit **Leupin-Creme und Seife.** Seit über 20 Jahren bewährt. **Ring-Drogerie H. Niegel.**

**Pelz-** Jacken 55.— 3/4-Mäntel 115.— Mäntel 140.— Herren-Pelze 150.— **Moderne Besatzfelle Umarbeitungen und Reparaturen bekannt reell u. billig. Pelzwerkstätte Lessheim Breslau Tauentzienplatz 14, II** i. Hs. d. Pschorrbräu.

**Wer nicht inseriert, wird vergessen!**

**Bankverein zu Zobten am Berge, e. G. m. b. H.**
**Schweidnitzer Strasse 13.**


# Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schätzler-Perasini.

63. Fortsetzung — Nachdruck verboten

### 18. Kapitel.

Es war Mittag vorüber.

Mit zitternden Gliedern stieg Anny Bolten die Treppen hinauf, welche zu der Wohnung ihres alten, einzigen Freundes Franz Burner führten.

Der ehemalige Diener und Vertraute Warrens hatte sich eine kleine, aber sehr freundliche Wohnung eingerichtet.

Mit bekümmerter Miene saß er vor dem geöffneten Fenster, vor dem einige Blumen blühten und sah über die Dächer der Stadt hinweg.

Man hatte ihn scharf verhört. Ob sein Gedächtnis auch noch gut wäre? Ob er wirklich keiner Täuschung unterworfen sein könne?

Er blieb fest, aber es wirkte doch verstimmend, daß man ihn unsicher machen wollte.

Diesen Vormittag hatte Anny wieder Verhör.

Die Arme!

Ihr unverdientes Los machte sie ganz krank. Besonders aber seitdem sie von Ruhland zurückkam, nachdem Erwin Bolten selbst sie verleugnete, brach sie völlig zusammen.

Dazu kam noch die Sehnsucht nach ihrem Kinde.

Warum er sie verließ, dafür gab es ja nur eine Erklärung. Er hielt sie für treulos, obwohl er sein Weib kennen sollte.

Aber nun wußte er doch auch aus Annys eigenem Munde, daß sie nur das Opfer eines raffiniert angelegten Planes wurde.

Und trotzdem verharrte er in seinem Schweigen.

Das war es, was Anny so völlig niederdrückte. Nur der Gedanke an ihr Kind, um das sie weiterkämpfen mußte, das ihr nicht von der anderen geraubt werden durfte, ließ sie nicht alles aufgeben und den Tod suchen.

Um das Kind mußte sie weiterleben, mußte sie ihr Recht verteidigen!

Der alte Mann wendete den Kopf.

Ein Geräusch an der Tür hatte ihn aus seinen trüben Träumereien geschreckt.

Anny kam wohl zurück.

Es war wirklich die junge Frau, welche über die Schwelle trat.

Franz ging ihr entgegen und führte die Schwankende nach einem Stuhle, wo sie müde niedersank.

„Sie sind sehr angegriffen, Anny," sagte er, „und dazu diese hohen Treppen, da kommt man völlig außer Atem!"

Anny legte mechanisch den Hut ab. Sie atmete schwer.

„Das ist es nicht, Franz," flüsterte sie. „Nur diese Verhöre! Sie werden immer fürchterlicher. So habe ich es nicht erwartet!"

Der Alte ließ ihr etwas Zeit, Atem zu schöpfen und setzte sich ihr gegenüber auf einen zweiten Stuhl.

„Gibt es etwas Neues?" fragte er nach einer Weile.

„Die Betrügerin hat beim Staatsanwalt Anzeige gegen mich erstattet, gestern unmittelbar nachdem man uns verhörte!"

„Das ist stark!" fuhr Franz empor. „Nun verstehe ich auch den sonderbaren Ton, der am Nachmittag gegen mich angeschlagen wurde! Diese Person glaubte, uns zuvorkommen zu müssen! Aber was sagt denn der Polizeirat? Er schien doch erst ganz auf unserer Seite zu stehen!"

„Er ist nur Beamter. Die Untersuchung des sensationellen Betruges wird mit allem Eifer geleitet, aber ich habe kein Glück dabei. Das Verhör diesen Vormittag war endlos! Als ich dann gehen konnte, todmüde, hatte ich die Ueberzeugung, daß selbst der Polizeirat zu schwanken begann."

„Wie ist das möglich?"

„Ich sagte ja schon, das Unglück will es, daß sich alles zu meinen Ungunsten anläßt. Nur mit Mühe halte ich mich noch aufrecht. Das Schlimmste ist, man sucht mir schon Fallen zu legen, in die ich geraten könnte!"

„Eine Falle, sagen Sie, Anny?"

„Es wurde mir der Hinweis gegeben, daß ich jede Stunde jene 30 000 Mark erheben könne, ein kleines Vermögen für mich. Bekanntlich muß dieser Betrag ohne jede Bedingung an Fanny Ehlers ausbezahlt werden. Begreift ihr nun, Franz?"

„Sie sollen das Geld als Fanny Ehlers annehmen?"

„Und auch diese Unterschrift geben, ja! Dabei ließ man mich merken, daß in diesem Falle wahrscheinlich die ganze Sache noch niedergeschlagen werden könnte, da der Hüttenbesitzer gerne einen Skandal vermeiden wolle!"

„Aha! Sie fürchten sich! Und andernfalls?"

„Andernfalls könne sehr bald die Möglichkeit eintreten, daß der Staatsanwalt mit einer offenen Anklage wegen — Hochstapelei und versuchten Betrugs gegen mich einschritte!"

„Pfui Teufel! Das ist gemein!" entfuhr es Franz. „Und Sie? Was haben Sie dem Herrn Beamten erwidert?"

„Es war diesmal ein Kommissar, nicht der Polizeirat! Mit Entrüstung wies ich diesen Vorschlag zurück. Damit hatte ich mir den Mann auch zum Feinde gemacht, mindestens darf ich auf keinerlei Nachsicht mehr rechnen. Sein Ton änderte sich in schroffer Weise und er bedeutete mir, daß er mir lediglich einen Fingerzeig gab, was er nun bereue."

„Aber die Polizei muß doch Erhebungen anstellen!"

„Sie hat damit bereits begonnen. Die Exhumierung von Warrens Leiche erfolgte in aller Morgenfrühe. Es geschah auf meine Anklage hin, daß Dr. Curtius im Verein mit der Betrügerin einen Mord begangen hatte. Die Worte, welche dieses unheilvolle Weib an der Leiche sprach und die von euch gehört wurden, deuten ebenfalls darauf hin."

„Nun, und das Resultat?" forschte Franz gespannt.

Anny fuhr sich mit der Hand über die Augen.

„Man fand keinerlei verdächtige Anzeichen. Wir haben uns entweder getäuscht — —"

„Oder die Verbrecher wußten alles gut zu verbergen!" fiel der Alte ein. „Ich bleibe dabei: es ging beim Tod meines armen Herrn nicht mit rechten Dingen zu und die Betrügerin spielte mit dem Doktor eine wichtige Rolle!"

(Fortsetzung folgt.)

## Deutschlands streng unbeteiligte Haltung.

**Ausländische Zeitungen haben Nachrichten über einen Schritt des deutschen Konsuls in Genf bei einem hohen Völkerbundsbeamten gebracht. Diese Nachrichten sind unzutreffend. Ein solcher Schritt hat nicht stattgefunden. Der deutsche Standpunkt in Bezug auf Deutschlands Neutralität und Nichtbeteiligung an den Sanktionen ist bekannt und hat sich in keiner Weise geändert. Sollte sich eine die eigenen inneren deutschen Wirtschaftsinteressen bedrohende außergewöhnliche Ausfuhrsteigerung bestimmter Rohstoffe oder Lebensmittel bemerkbar machen, wird die Reichsregierung dies durch geeignete Maßnahmen verhindern. Alle gegenteiligen Behauptungen der ausländischen Presse sind unzutreffend. Im übrigen hat die Reichsregierung sofort nach Beginn des italienisch-abessinischen Konflikts — also längst vor den bekannten Maßnahmen des Völkerbundes — die Ausfuhr von Kriegsgerät und Munition nach beiden Staaten verboten.**

Die „Deutsche diplomatische Korrespondenz" schreibt zu diesem Thema: Die Haltung Deutschlands in dieser kritischen Stunde ergibt sich folgerichtig aus seiner völkerrechtlichen Sonderlage ebenso wie aus den Grundsätzen der deutschen Friedenspolitik und der pflichtgemäßen Verantwortung gegenüber dem eigenen Volk. Daß Deutschland keine Veranlassung hat, sich dem in Genf beschlossenen Verfahren anzuschließen, ist nur die Konsequenz aus seiner Nichtzugehörigkeit zu dem Genfer Gremium. In Übereinstimmung mit den Grundsätzen seiner Friedenspolitik muß Deutschland andererseits aber auch alles ablehnen, was es in Widerspruch zu seinem unbedingten Friedenswillen bringen und zur Erschwerung der Situation beitragen könnte. Aus diesen Erwägungen heraus lehnt Deutschland für seinen Teil auch die Rolle des Kriegsgewinnlers als unvereinbar mit einer verantwortungsbewußten und von der Sorge um den Frieden bestimmten Politik ab. Es kann andererseits aber auch nicht zulassen, das Opfer mittelbarer oder unmittelbarer Rückwirkungen zu werden, mit denen es nichts zu tun hat und die außerhalb seiner Verantwortung liegen.

Deutschland hat in dem gegenwärtigen Streitfall von Anfang an eine strikt unbeteiligte Haltung eingenommen und fühlt sich in jeder Weise außerhalb eines Konflikts, an dem es weder verantwortlich ist noch irgendeine Verantwortung übernommen hat. Indem die deutsche Politik im Interesse des allgemeinen Friedens darüber wacht, nicht das Objekt oder gar Opfer irgend welcher Maßnahmen zu werden, indem es zu seinem Teil alles vermeidet, was zur Verschärfung der Lage beitragen könnte, befindet es sich in voller Übereinstimmung mit den Grundsätzen einer verantwortungsbewußten Politik und leistet damit in kritischer Zeit den ihm möglichen Beitrag zur Gewährleistung des allgemeinen Friedens.

(Scherl Bilderdienst — M.)

**Vorbeimarsch der Fahnenkompanie in Potsdam.**

## Wieder ein Versicherungsmordfall vor Gericht.

### Wahrhaft phantastische Erzählungen des Angeklagten.

Vor dem Schwurgericht in Rudolstadt begann am Donnerstag der Prozeß gegen den des Mordes und Versicherungsbetruges angeklagten 43jährigen verheirateten Heinrich Alberding aus Fulda. Alberding soll der Mörder eines etwa 21 bis 30 Jahre alten Mannes sein, dessen zerstückelte Leiche am 23. August 1928 in einem dichten Unterholz in der Umgebung von Saalfeld gefunden wurde. Nach den bei der Leiche gefundenen halbverkohlten Papieren mußte man damals annehmen, daß Alberding, der seit Anfang 1928 spurlos verschwunden war, das Opfer sei. Die Kriminalpolizei in Fulda hatte im Februar 1928 von Alberding einen Brief erhalten mit der Mitteilung, daß er von zwei ehemaligen Prozeßgegnern gefangen gehalten werde und sich auf seinen letzten Gang gefaßt machen müsse. Bald jedoch richtete sich der Verdacht der Täterschaft gegen den verschwundenen Alberding selbst. Man hatte ermittelt, daß der Vermißte kurz vor seinem Verschwinden seine Familie im Falle seines Todes mit 60 000 *RM* bei zwei Gothaer Gesellschaften versichert hatte. Das Geld ist jedoch nicht ausgezahlt worden. Der nunmehr steckbrieflich gesuchte Alberding blieb jahrelang verschwunden. Am 18. Juni 1934 endlich konnte man ihn in Fulda auf der Straße festnehmen, als er im Begriff war, nach mehr als sechs Jahren wieder zu seiner Familie zurückzukehren.

Zu Beginn der Beweiserhebung überraschte der Angeklagte das Gericht mit heftigen Angriffen auf die Verhandlungsführung, die er als ungesetzlich und erpresserisch bezeichnete. Er verlangte seine sofortige Freilassung, da er den Mord nicht begangen habe. Die wirklichen Mörder kenne er, ihren Namen könne er jedoch nur dann mitteilen, wenn man ihm und seiner Familie die nötige Sicherheit gegen die ihn bedrohenden Mörder gebe. Als das Gericht den Antrag ablehnte, behauptete der Angeklagte, die Mörder seien drei Geschwister namens Gossow aus Dropatschow, die entweder ins Ausland gegangen seien oder unter falschen Namen noch in Deutschland leben müßten.

**Wo dieser Ort liegt konnte der Angeklagte selbst nicht angeben, und auch in keinem Atlas findet man diesen Namen.**

Ausführlich äußerte sich dann der Angeklagte über die Dinge, die ihn in die Mordgeschichte verwickelt hätten. Auf der Bahnfahrt zwischen Fulda und Frankfurt/M. habe er ein junges Mädchen kennen gelernt, das seinen Bräutigam, der es treulos verlassen hätte, erschossen habe. Diesem jungen Mädchen habe er zur Vertuschung des Verbrechens, „da er sowieso auswandern wollte", angeboten, seine, Alberdings, Kleider mit denen des toten Bräutigams auszutauschen (!). Nach anfänglichem Sträuben wäre das Mädchen, nachdem Alberding ihr 300 Mark angeboten habe, darauf eingegangen und zusammen mit dem Bruder des Mädchens sei der Kleideraustausch vorgenommen worden.

Alberding ist schon früher häufig mit den Gesetzen in Streit geraten. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, der ihn übrigens als eine absolute Verbrechernatur bezeichnete, wo Alberding sich denn solange verborgen hätte, gab der Angeklagte an, daß er in seiner Fuldaer Wohnung gewesen sei. Wenn die Polizei kam, habe er sich immer hinter dem Küchenherd versteckt.

**Devisenkurier gefaßt.** Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, hat die Zollfahndungsstelle für Berlin und Brandenburg wiederum einen holländischen Staatsangehörigen, den Kaufmann de Vries, der große Beträge von Deutschland nach Holland verschieben wollte, festgenommen und dem Richter vorgeführt. De Vries legte das Geständnis ab, derartige Devisenschiebungen schon häufig vorgenommen zu haben.

## Deutsches Reich.

**Das neue Gesetz über Arbeitsvermittlung.** Nachdem am 1. November dieses Jahres bereits die Arbeitsvermittlungseinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront im Wege der Vereinbarung in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert worden sind, wird jetzt durch ein in der letzten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlichtes Gesetz die gesamte Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung außerhalb der Reichsanstalt unter der Aufsicht und Leitung des Präsidenten der Reichsanstalt straff zusammengefaßt. Nicht gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung wird künftig nur noch auf Grund besonderen Auftrags und nach den Weisungen des Präsidenten der Reichsanstalt betrieben werden dürfen. Die gewerbsmäßige Arbeitsvermittlung, die im gleichen beschränkten Umfange wie bisher zugelassen bleiben soll, wird ebenfalls der verschärften Aufsicht und den Weisungen des Präsidenten unterworfen werden. Das Gesetz tritt am 1. Dezember 1935 in Kraft. Bis dahin werden auch die Durchführungsvorschriften vorliegen, denen die Regelung der Einzelheiten vorbehalten worden ist.

## Auslands-Rundschau.

**Malypetr Präsident des tschechischen Abgeordnetenhauses.** In der Mittwochsitzung des tschechischen Abgeordnetenhauses wurde anstelle des verstorbenen Präsidenten Bohumir Bradac der bisherige Ministerpräsident Jan Malypetr mit 219 von 264 Stimmen zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt.

**In der Tschechoslowakei mehr Arbeitslose als im Vorjahre.** Die Arbeitslosenzahl beträgt nach dem Bericht des tschechischen Fürsorgeministeriums Ende Oktober 602 755 Personen gegen 599 464 im Vorjahr und 629 992 vor zwei Jahren. Im Vergleich zu Ende August hat die Arbeitslosigkeit um 29 413 Personen zugenommen gegenüber 23 000 im Vorjahre und nur 7431 vor zwei Jahren. Es handelt sich somit um eine Verschlechterung, die weit über das saisonübliche Maß hinausgeht.

**Die größten Oppositionsparteien in Litauen verboten.** Auf Vorschlag des Innenministers hat der Konwoer Kriegskommandant die Tätigkeit der beiden größten Oppositionsparteien, und zwar des Zentralvorstandes der Christlich-Demokratischen Partei und des Zentralvorstandes der Volkssozialistischen Partei verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß diese beiden Parteien die Tätigkeit staatsfeindlicher Elemente unterstützen.

**Keine englische Anleihe für China.** Der britische Botschafter in Tokio erklärte am Mittwoch dem stellvertretenden Außenminister Shigemitsu, daß England mit Nanking über Anleihen weder verhandelt, noch eine solche gegeben habe; über die angekündigte Finanzreform sei England von Nanking nicht unterrichtet worden. Englische Banken seien aber bereit, die Reform zu unterstützen, falls dadurch eine Besserung der Chinafinanzen erreichbar sei.

## Allerlei aus aller Welt.

### Ueberfall auf amerikanischen Personenzug

**270 000 Mark Lohngelder geraubt.**

Im Staate Ohio auf der Bahnstation Garrettsville ereignete sich am Donnerstag ein Überfall auf den Postwagen eines Personenzuges, der seinesgleichen sucht. Während des kurzen Aufenthalts des Zuges erschien plötzlich eine Gruppe von fünf Männern auf dem Bahnsteig, die bis an die Zähne bewaffnet war. Die Leute brachten die mitgeführten Maschinengewehre in Stellung, drangen mit Revolvern in den Postwagen des Zuges ein und schossen sofort um sich. Dann ergriffen sie sechs Postsäcke, sprangen aus dem Wagen in einen bereitstehenden Kraftwagen und entkamen. Der Raub hatte sich mit einer solchen Schnelligkeit abgespielt, daß die meisten Fahrgäste nichts davon bemerkt hatten. Nur ein paar Personen auf dem Bahnsteig, etwa ein Dutzend Wartende, hatten den Vorfall beobachten können. In den geraubten Postsäcken befanden sich Lohngelder, in einem der Säcke mindestens 96 000 Mark Bankgelder, in einem anderen Sack, wie vermutet wird, 174 000 Mark. Weiter sind in den geraubten Säcken noch andere wertvolle Postsachen enthalten.

# Bist du Maria?

Roman von Else von Steinkeller.

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

24. (Nachdruck verboten.)

„Tag, Vater!"

„Tag, Tag — schön, daß Du da bist, Junge! Dachte schon, Du wärest durchgebrannt, kann mir aber denken, so acht Tage Weltenbummeln ist auch mal ganz nett, wenn man sonst züchtig auf 'ner hinterpommerschen Klitsche sitzt. — Aber nun erzähl' mal!"

Während der Kutscher das Gepäck neben sich ordnete, waren die beiden auf den Vordersitz des leichten Jagdwagens gestiegen, Ernst-August ergriff die Zügel, und in flottem Tempo trabten die Schimmel den wohlbekannten Weg entlang.

„Gut, daß Du nicht mit dem Auto gekommen bist, alter Herr!"

„Die Arche? Ich bitte Dich, bei dem schönen Sommerwetter! Ne, ich schwöre auf den Selbstfahrer. Überhaupt jetzt, wo einem das elende Gehupe aus Berlin noch so in den Ohren liegt!"

Ernst-August horchte überrascht auf.

„Berlin? Warst Du denn auch da?"

„Und ob, schade, daß wir uns nicht getroffen haben, Aute! Hätten gut einen vergnügten Abend zusammen verleben können, zum Beispiel Café Vaterland, Rheinterrasse, Lorelei, Mondschein, Rheinwein, Gewitter, Rheintöchter."

„Das gibt's woanders auch!"

„So, aber doch nicht die Stimmung!"

Ernst-August lächelte. Was sein alter Herr so „Stimmung" nannte, das paßte eigentlich wenig mit seinen Erinnerungen zusammen, die bei dem Wort „Gewitter" erneut in ihm auflebten. Nachdenklich sah er auf die Zügel, die er in der Hand hielt, und verscheuchte mit der Peitsche ein paar Fliegen, die die Schimmel quälten.

Der Weg, der auf fürchterlichem Pflaster zuerst durch die kleine Siedlung an der Eisenbahnstation geführt hatte, lief jetzt weich und bequem am Rande einer Kiefernschonung hin. Hellauf wirbelte trockener weißer Sand unter den Pferdehufen, kleine blaue Libellen schwebten um steife Königskerzen und lila Glockenblumen und um das an sonnigen Stellen sich schon sanft rötende Heidekraut. Ab und zu sprang ein Karnickel über den Weg, eine Lerche tirilierte, und ein paar Frösche quakten ein Duett zwischen den Binsen eines kleinen Tümpels. — Nach der anderen Seite aber glitt der Blick in die Weite — über wogendes Kornfeld und Kartoffeläcker hinweg bis in die Unendlichkeit, so schien es. Keine noch so kleine Erhöhung, kein Buschwerk, kein Gebäude hemmte ihn, unendlich plattes Land drohte abzugleiten in den hellblauen Horizont hinein, wurde dann aber festgehalten durch einen etwas dunkleren blauen Streifen, über dem weiße Möwen flogen.

„Die Ostsee!" —

Ernst-August, dessen Gedanken eben noch träumend in Schlesiens Bergen und schlesischer Klosterromantik weilten, konzentrierten sich plötzlich auf diesen dunkelblauen Streifen. Heimatgefühl, Heimatstolz überkam ihn und ganz phantastische Ideen, wie herrlich sich Marias schlanke Gestalt wohl gegen diesen Hintergrund abheben würde.

Bald war dann aber „Schloß Zehdenow" erreicht. Ein langgestrecktes, kastenartiges Gebäude, auf das der stolze Titel eigentlich wenig paßte. Und nachdem alle Ankunftszeremonien beendet waren und man Mamsells leckeren Kaffeetisch ordentlich genossen hatte, kamen Vater und Sohn endlich zu der Aussprache, nach der der eine genau so lechzte, wie der andere plötzlich dagegen abgeneigt war. — Sonderbar, dieses Widerstreben in seinem Innern! Ernst-August hatte so gar keine Lust mehr, sich mitzuteilen. Aber den Zweck seiner Reise konnte er jetzt doch auch nicht rückgängig machen, und sein Vater saß und wartete, sah ihn allmählich auch schon erstaunt an — da zog er denn wohl oder übel das Kuvert mit Marias Bildern aus der Tasche und legte es auf den Tisch.

„Donnerwetter! Allerhand Hochachtung! Da hat der Bengel, der Manfred, ja wirklich guten Geschmack entwickelt! Das ist ja 'ne Schönheit aus dem Effeff!"

Vater Maltin klemmte das Monokel ins Auge und nickte anerkennend.

„Aber die paßt doch nicht auf ein Margarineauto. — Überhaupt, wenn ich bloß wüßte, an wen sie mich erinnert."

„An Deine Frau, — und ich glaube, sie ist deren verschwundene Tochter!"

„Das könnte stimmen! Die Sache passierte etwa anderthalb Jahr vor dem Kriege. Aber — ich verstehe nicht ganz, hat dieses Mädel hier denn keine Eltern — oder wieso kommst Du sonst auf die Idee?"

Da erzählte nun Ernst-August, und da seine inneren Hemmungen allmählich schwanden, so ziemlich alles von dem Moment an, als er in Friedrichsberg angekommen war. Mit einigen für Väter zurechtgemachten sanften Abweichungen auch die Abenteuer der Gewitternacht, die Aussprache mit dem Amtsgerichtsrat dann am nächsten Tage, und die dabei gefaßten Entschlüsse.

„Du bist ja auch verliebt in sie!" meinte der Vater. „Dann mache sie Manfred doch abspenstig, der ist ja überhaupt noch viel zu grün zum Heiraten!"

„Aber Vater!"

„Natürlich! Nun sage bloß, Frau von Birken schrieb doch, daß Manfred sie auf einem Margarineauto kennengelernt und mit ihr im Roten oder Grünen Ochsen gerendezvoust hätte. — Wie kann denn dieser Amtsgerichtsrat dem Mädel so etwas erlauben? Warum paßt er nicht besser auf?"

„Ja, das ist mir auch ein Rätsel!"

„Irrst Du Dich auch nicht? Ist dies denn auch das richtige Mädel, dem der Bengel nachsetzt?"

„Ich glaube, ich irre mich nicht. Sie gibt es ja doch selbst zu, daß sie Manfred sehr lange kennt!"

„Verrückt, ganz verrückt! Wenn ich bloß wüßte, wie ich das alles meiner Frau beibringen soll!"

„Vorläufig überhaupt nicht! Ehe wir nicht positive Beweise haben, darf niemand etwas davon wissen als wir beide und der Adoptivvater Marias. Wir drei müssen nun bei den in Frage kommenden Klöstern und Waisenhäusern nachforschen, um das Nähere zu ergründen!"

„Ach, die Korrespondenz, die damit zusammenhängt! Wirklich, Manfred täte besser, sich die ganze Geschichte aus dem Kopf zu schlagen, dann hätte man Ruhe."

„Doch nicht, Vater, um Marias willen müßte man doch aufzuklären versuchen!"

„Maria! Du tust ja gerade, als ob sie schon zu uns gehörte."

„Es kommt mir auch so vor."

„Na ja, weil Du eben verliebt bist, aber heiraten kannst Du sie als Fräulein Meidang ja auch nicht. Es gibt da Majoratsbestimmungen für Zehdenow —"

„Lieber Vater, an so verkalkte Bestimmungen würde ich mich gegebenenfalls nicht halten. Außerdem, wie mir erinnerlich ist, sind wir zwei doch vorläufig die einzigen Agnaten für das Majorat, da könnten wir die Sache ja bequem unter vier Augen arrangieren."

Der alte Herr betrachtete erneut Marias Bilder.

„Wirklich eine tolle Ähnlichkeit — ich finde ja auch mit Manfred. Eine verzwickte Geschichte, eine ganz verzwickte Geschichte! Und wie das alles zusammentrifft, das reine Wunder."

„Wieso — hast Du auch etwas erlebt?"

„Ja, in Berlin — und die schwere Menge. Wart' mal!"

Er knöpfte an seiner inneren Rocktasche, zog ein Lederetui hervor und stellte es geöffnet auf den Tisch.

„Da sieh!"

„Allerhand Hochachtung!"

Ernst-August sah entzückt auf eine Schnur rosig irisierender Perlen, die sich in mehrfachen Windungen um ein Samtpolster legte. Ein Schloß daran, Brillanten und Saphire, die ein etwas phantastisches Tier darstellten.

„Was ist denn das, wem gehört das?"

„Ja, jetzt gehört es mir; aber es sind die Reichsleedenschen Perlen, da, sieh das Wappen im Schloß!"

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschaft – Handel – Börse

## Kennzahl der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Oktober auf 102,8 (1913 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (102,3) um 0,5 gestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,2 (plus 0,5 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,5 (plus 0,8 v. H.), industrielle Fertigwaren 119,2 (unverändert).

## Bericht vom Breslauer Großmarkt für den Reichsnährstand.

Die Angebotsverhältnisse in Brotgetreide haben sich nicht verbessert. Die Nachfrage nach Weizen und Roggen konnte nur teilweise befriedigt werden. Fast ebenso verhält es sich mit Futtergerste und Hafer, die nur mäßig an den Markt kommen und daher immer wieder schnell vergriffen sind. Für Brau- und Industriegersten herrscht freundliche Aufnahmeneigung, doch erschweren die auseinander gehenden Forderungen und Gebote die Umsatztätigkeit. Wintergersten bewahren auch ihren freundlichen Grundcharakter. Am Mehlmarkt bleibt das Geschäft auf den laufenden Bedarf angewiesen. Oelsaaten liegen unverändert fest. Kartoffeln haben weiter freundliches Bedarfsgeschäft.

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung.

| Getreide per 1000 kg frachtfrei Breslau | Erzeugerfestpreis ausschl. Sack ab Verladevollbst. | Ges. Mühl. Einkfspr. v. Handel r. Mühlst. | Handelspreis frei Breslau |
|---|---|---|---|
| Tendenz: stetig. | | | |
| Weizen (schl.) hl 76—77 kg ges. u. trock. | | | |
| Durchschnittsqual. W II | 188 | 192 | — |
| W IV | 190 | 194 | — |
| W VI | 192 | 196 | — |
| W VII | 193 | 197 | — |
| Roggen (schl.) hl 71—73 kg ges. u. trock. | | | |
| Durchschnittsqualit. R I | 151 | 155 | — |
| R III | 153 | 157 | — |
| R V | 155 | 159 | — |
| R VIII | 158 | 162 | — |
| Hafer (schles.) hl 48/49 kg ges. u. trock. | | | |
| Durchschnittsqualit. H I | 144 | — | — |
| H II | 146 | — | 157 |
| H IV | 148 | — | — |
| H VII | 152 | — | — |
| **) Braugerste, feinste | — | — | 206 |
| **) „ gute | — | — | 198 |
| **) Industriegerste 68/69 kg | — | — | 197 |
| **) Industriegerste 65 kg | — | — | — |
| **) Wintergerste, 63 kg vierzeilig §) | — | — | 184 |
| **) Wintergerste, 70 kg zweizeilig §) | — | — | 197 |
| Futtergerste (schles.) hl 61—62 kg | | | |
| Durchschnittsqual. G I | 156 | — | — |
| G III | 15[illegible] | — | — |
| G V | 160 | — | — |
| G VII | 163 | — | — |

**) Frachtfrei Breslau.

**Amtliche Notierungen.**

**Am Breslauer Großmarkt für Mehl.**

**Am Großmarkt im Großhandel gezahlte Preise in Reichsmark.**

***) Weizenmehl.**
Type 790.

Festpreisgebiet II 26,10. Festpreisgebiet IV 26,35.
Festpreisgebiet VI 26,65. Festpreisgebiet VII 26,65.

Zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich brutto für netto einschl. Sack frei Empfangsstation bei Abnahme von mindestens 10 t für die Basistypen.

****) Roggenmehl.**
Type 997.

Festpreisgebiet I 21,10. Festpreisgebiet III 21,30
Festpreisgebiet V 21,55. Festpreisgebiet VIII 21,90

Zuzüglich 50 Pfg Frachtausgleich brutto für netto einschl. Sack frei Empfangsstation bei Abnahme von mindestens 10 t für die Basistypen.

Tendenz: ruhig.

*) Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 % Auslandsweizen Aufschlag von RM. 3.— per 100 kg Weizenmehl mit einer Beimischung von 10% Auslandsweizen Aufschlag von RM. 1.50 per 100 kg.

Weizenm. Type 630 Aufschl. RM. 1,00 auf die Basistype
„ „ 563 „ RM. 2,00 „ „ „
„ „ 502 „ RM. 3,00 „ „ „
„ „ 405 „ RM. 5,00 „ „ „

**) Roggenmehl Type 815 Aufschlag RM. 0,50 auf Basistype 997. Roggenmehl Type 700 Aufschlag RM. 1,25 auf Basistype 997. Roggenmehl Type 610 Aufschlag RM. 2,00 auf Basistype 997.

**Oelsaaten**

per 100 kg frachtfrei Breslau (auch in kleineren Mengen) mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.

Tendenz: fest.

| | | |
|---|---|---|
| Winterraps | ab Verladestation | 32 RM. |
| Leinsamen | dto. frachtfr. Breslau | 26 RM. |
| Senfsamen | dto. dto. | — RM |
| Hanfsamen | dto. dto. | — RM. |
| Blaumohn | dto. dto. | 104 RM. |

**Kartoffeln**

Erzeugerhöchstpreise in Reichsmark frachtfrei Vollbahn-Empfangsstation bei einer Fracht von nicht mehr wie 50 Pfg. per Zentner.

Tendenz: Speisekartoffeln frdl. Fabrikkartoffeln —.

| | |
|---|---|
| Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe | 230—260 |
| „ „ „, blaue | 200—230 |
| „ „ „, rote | 200—230 |
| „ „ „, weiße | 200—230 |

**Fabrikkartoffeln**

Festgesetzter Erzeugermindestpreis 8¼ Pfg., bezahlt bis 9 Pfg., frei Fabrik bezw. frei Fabrikstationwerden.

## Viehmarkt.

**Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes**

Hauptmarkt am 6. November 1935. Der Auftrieb betrug: 1038 Rinder, 1265 Kälber, 386 Schafe, 2025 Schweine

| Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark: | 30. 10 | 6 11. |
|---|---|---|
| **Rinder:** Ochsen: 115 Stück | | |
| vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes . . . . . 1. jüngere | 40 | 40 |
| 2. ältere | — | — |
| sonstige vollfleischige | 38—40 | 38—40 |
| fleischige | 33—37 | 34—37 |
| gering genährte | 30 | — |
| **Bullen:** 223 Stück | | |
| jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | 40 | 40 |
| sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 40 | 40 |
| fleischige | 36—39 | 37—39 |
| gering genährte | 30—34 | — |
| **Kühe:** 542 Stück | | |
| jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | 40 | 40 |
| sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 37—40 | 38—40 |
| fleischige | 29—36 | 29—37 |
| gering genährte | 20—28 | 20—28 |
| **Färsen** (Kalbinnen): 122 Stück | | |
| vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes | 40 | 40 |
| vollfleischige | 40 | 40 |
| fleischige | 33—39 | 33—39 |
| gering genährte | 30—32 | 30—31 |
| **Fresser:** 36 Stück | | |
| mäßig genährtes Jungvieh | 38 48 | 40 48 |
| **Kälber:** Doppellender bester Mast | 80—85 | 81—85 |
| beste Mast- und Saugkälber | 70—72 | 71—74 |
| mittlere Mast- und Saugkälber | 65—70 | 65—70 |
| geringere Saugkälber | 54—64 | 53—64 |
| geringe Kälber | 40—50 | 40—50 |
| **Lämmer, Hammel und Schafe:** | | |
| Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer: Stallmastlämmer | 55—59 | 55—58 |
| Holsteiner Weidemastlämmer | — | — |
| beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel | 51—54 | 52—54 |
| Weidemasthammel | — | — |
| mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel | 48—50 | 48—50 |
| geringere Lämmer und Hammel | 40—45 | 35—42 |
| Schafe: beste Schafe | 43—49 | 48 |
| mittlere Schafe | 40—42 | 40—42 |
| geringe Schafe | — | 25 |
| **Schweine:** Fettschweine | 53 | 53 |
| vollfl. über 300 Pfd. Lebendgewicht | 53 | 53 |
| vollfleisch von ca. 240—300 Pfd. Lbdg. | 51 | 51 |
| „ „ „ 200—240 „ „ | 49 | 49 |
| „ „ „ 160—200 „ „ | 47 | 47 |
| fleischige „ „ 120—160 „ „ | 47 | 47 |
| „ unter ca. 120 Pfd. Lbdg. | — | — |
| fette Sauen | 52 | 52 |
| andere Sauen | 48 | 47 |

Voraussichtlicher Überstand: 49 Schafe.

Geschäftsgang: Rinder, Kälber glatt, Schafe mittel, Schweine wurden verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Versandspesen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 90 Prozent Rinder, 100 Prozent Kälber, 90 Prozent Schafe, 100 Prozent Schweine.

# Was bringt der Rundfunk

## Reichssender Breslau

**315,8. Zwischensender: Gleiwitz 243,7**

**Breslau: Sonntag, 10. November**

5.00: Volksmusik am Sonntagmorgen. In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Bremen: Hafenkonzert. 8.00: Schlesischer Morgengruß. 8.10: Chorkonzert des MGV. Laetitia. 8.50: Zeit, Wetter, Nachrichten. 9.00: Christl. Morgenfeier. 10.00: Stuttgart: Reichssendung: Morgenfeier der HJ. 10.30: Görlitz: Schlesische Schulen singen und spielen. 11.30: Leipzig: Reichssendung: Bachkantate: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen.
12.00: Mittagskonzert des Funkorch. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 14.30: Ruf der Jugend. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Bunte Unterhaltung. 15.30: Kinderfunk: Strohhalm, Kohle und Bohne. Märchenspiel.
16.00: Bunzlau: Nachmittagskonzert d. Bunzlauer Stadtorchesters. 18.00: Klingelt's nicht, da klopperts doch. Hörspiel.
19.10: Köln: Das Bauernthing. Ein festliches Lehrspiel von Fr. Griese. 19.50: Funkbericht vom Internationalen Schwimmfest des ASV. 20.00: Abendmusik des Funkorch. 21.00: Frankfurt a. M.: Reichssendung: Meisterkonzert. Herm. Zilcher dirigiert eigene Werke. 22.00: Hamburg: Nachr. 22.20: Hamburg: Ausschnitte von der feierl. Eröffnung des dritten Reichsbauerntages in der neu erbauten Goslarhalle. 22.40: Funkbericht vom Internationalen Schwimmfest des ASV. und die ersten Sportergebnisse. 23.00: Tanzmusik der Funktanzkapelle. 24.00: Funkstille.

**Breslau: Montag, 11. November**

5.00: Frühmusik. In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied, Morgenspruch; anschl.: Gymnastik. 6.30: Frankfurt a. M.: Morgenkonzert. In einer Pause 7.00: Frankfurt a. M.: Nachrichten. 8.00: Frauengymnastik. 8.20: Sendepause. 9.00: Wetter; anschl.: Konzert des Musikzuges der Standarte 11. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 10.15: Stuttgart: Schulfunk: Familie Frechling. Naturkundliches Märchen vom Leben und Treiben des Spatzenvolkes. 10.45: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Sendepause.
12.00: Mittagskonzert des Funkorch. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Landw. Preisbericht. 15.10: Die Welt der Fahrten und Abenteuer. Buchbericht. 15.30: Kleines Konzert.
16.05: Martin Luserke spricht eigene Dichtungen. 16.35: Gleiwitz: Aus heimischer Vorzeit. Ausgrabungen der Germanensiedlung Oppeln. 17.00: Nachmittagskonzert des Funkorch. 18.30: Zeitfunk. 18.50: Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter; landwirtschaftl. Preisbericht.
19.00: Saarbrücken: Erwirb es, um es zu besitzen. Mensch und Werk im deutschen Westen. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Breslau-Morgenau: Schles. Volk singt und spielt. 22.00: Nachr. 22.30: Musik zur Guten Nacht. Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien. 24.00: Funkstille.

**Breslau: Dienstag, 12. November**

5.00: Neiße: Frühkonzert. In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied, Morgenspruch; anschl.: Gymnastik. 6.30: Köln: Morgenkonzert. In einer Pause 7.00: Köln: Nachr. 8.00: Sendepause. 9.00: Neiße: Wetter; anschl.: Unterhaltungskonzert. Orchester des Neißer Stadttheaters. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 10.15: Königsberg: Schulfunk: Werder Bauern u. Weichselfischer. Hörbilder. 10.45: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Dr. Baumgart: Warum soll der Bauer Schafe halten?

12.00: Leipzig: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Landwirtschaftlicher Preisbericht. 15.10: Künstlerromane. 15.30: Gleiwitz: Kinderfunk: Gleiwitzer Kinder bekommen Besuch aus Breslau.
16.00: Klaviermusik. 16.30: Winterhilfswerk 1935-36. 16.40: Gleiwitz: Für die Mutter: Die Bedeutung des Märchens in der Kindererziehung. 17.00: Nachmittagskonzert des großen Funkorch. 18.30: Dienst des Bauerntums am deutschen Volk. Gespräch. 18.50: Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter, landw. Preisbericht und Schlachtviehmarktbericht.
19.00: München: Reichssendg.: Deutschlands Olympia-Kampfstätten. Die Landschaft der olympischen Winterspiele. 19.30: Deutsche im Ausland, hört zu! Große Fahrt nach Rumänien. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Tonbericht vom Tage. 20.25: Gleiwitz: Oberschles. Komponisten-Abend. Orch. des Oberschles. Landestheaters und MGV. „Sängerbund" Beuthen OS. 22.00: Nachr. 22.30: Ing. Werner: 10 Min. Funktechnik. 22.40: München: Nachtmusik. 24.00: Funkstille.

**Breslau: Mittwoch, 13. November**

5.00: Frühmusik der Funktanzkapelle. In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied, Morgenspruch; anschl.: Gymnastik. 6.30: Berlin: Morgenkonzert. In einer Pause 7.00: Nachr. 8.00: Frauengymnastik. 8.20: Sendepause. 9.00: Wetter; anschl.: Konzert der Funktanzkapelle. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 10.15: Berlin: Schulfunk: Hans Sachs. Musik und Lied um einen deutschen Dichter. 10.45: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Dr. Briese: Sozialismus und Agrargesetzgebung.
12.00: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Es spielt das Kammerorch. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.45: Glückwünsche. 14.50: Landwirtschaftlicher Preisbericht. 15.10: Das deutsche Buch. 15.30: Kinderfunk: Fröhliche Runde.
16.00: Heitere und trinkfeste Lieder. 16.30: A. Schönberg: Von Wolken und ewiger Wanderschaft. 16.40: H. Kappler: Blätter für nationalsoz. Kultur des deutschen Südostens. 17.00: Nachmittagskonzert d. Funkorchesters. 18.30: Herm. Nippert: Haben Sie schon gewußt? 18.40: Zur Erzeugungsschlacht. 18.50: Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter, landwirtschaftl. Preisbericht und Schlachtviehmarktbericht.
19.00: Unterhaltungskonzert des Funkorch. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Leipzig: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Ich habe wieder Arbeit. 20.45: Frohsinn — Gleichschritt — Walzertakt. 22.00: Nachr. 22.15: München: Olympiadienst. 22.30: Köln: Nachtmusik und Tanz. 23.20: Sinfonie Nr. 2 für großes Orchester von Joh. Rietz (Ursendung). 24.00: Funkstille.

## Deutschlandsender

**Welle 1571**

**Deutschlandsender: Sonntag, 10. November**

6.00: Bremen: Hafenkonzert. 8.00: Stunde des Bauern. 9.00: Deutsche Feierstunde. Wir sind unseres Glaubens Soldaten. 9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. 10.00: Reichssendung: Stuttgart: Morgenfeier der Hitlerjugend. 10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.00: Peter Huchel: Im Herbst. Gedichte. 11.10: Seewetterbericht. 11.30: Reichssendung: Leipzig: Bachkantate: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen?
12.00: Allerlei — von zwölf bis zwei! Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 14.00: Kinderfunkspiel. Der Flachs. Märchenspiel. 14.30: Ländler- und Zithermusik a. d. Bergen (Aufnahme aus Beromünster). 15.00: Ratschläge zur Sippenforschung. Von E. Schircks. 15.15: . . .un hei nöhm sick'n Köhm. Bauernschwank von Chr. D. Hahn.
16.00: Musik am Nachmittag. Wilfried Krüger spielt. 17.30: Ein Berliner Hauskonzert zur Zeit Wilh. Raabes. Zu seinem 25. Todestag am 15. November. 19.00: Deutschland-Sportecho.
19.30: Heiteres aus deutschen Opern. 21.00: Reichssendung: Frankfurt: Meisterkonzert. Herm. Zilcher dirigiert eigene Werke. 22.00: Reichssendung: Hamburg: Abendmeldungen. 22.20: Reichssendung: Hamburg: Ausschnitte aus der feierlichen Eröffnung des dritten Reichsbauerntages in der neuerbauten Goslarhalle. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

**Deutschlandsender: Montag, 11. November**

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral; Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.30: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Sendepause. 10.15: Grundschulfunk: Der Schatz im Acker. Nach einem irischen Märchen. 10.45: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Else Schwahn: Woher hat das Kind seine schlechten Eigenschaften? 11.40: H. Seher u. H. Agahd: Kartoffelsaat gesund und keimkräftig erhalten! Anschl.: Wetter.
12.00: Saarbrücken: Musik zum Mittag. Ltg.: Bastian. Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse u. Programmhinweise. 15.15: Werkstunde für die Jugend: Mit der Kamera beim Jungarbeiter. 15.35: Pimpfe besuchen Segelflieger.
16.00: Berlin: Musik am Nachmittag. Kapelle Oswald von Heyden. 17.20: H. Fiebrand: Ein Buchbinder erzählt von seiner Arbeit. 17.35: Stuttgart: Unterhaltungsmusik. Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern. 18.10: Wer ist wer? Was ist was? 18.20: 100 Worte Sportdeutsch. 18.30: Stunde der Hitlerjugend: Städte im Lied.
19.00: Es hat ja keinen Zweck! Allerlei um Pessimisten. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Wir wiederholen: Kurz und gut! Die besten heiteren Kurzszenen aus dem Preisausschreiben des Deutschlandsenders. 21.00: Kunst aus Oesterreich. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Hamburg: Spätmusik. — Dazw.: Funkberichte vom Vorabend im Berliner Sportpalast. Ausschnitte aus den Kämpfen Eder — Wouters und Hower — Schönrath.

**Deutschlandsender: Dienstag, 12. November**

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral; Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.30: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 10.00: Sendepause. 10.15: Königsberg: Werder Bauern und Weichselfischer. Hörbilder v. Quade. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Wintervorbereitungen im Garten. Die Arbeit am Komposthaufen. 11.40: J. Berr: Mehrleistung durch bessere Zucht, Haltung und Pflege im Rindviehstall. Anschl.: Wetter.
12.00: München: Musik zum Mittag. Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Aus Gedichten u. Erzählungen v. Gertrud Waldschütz. 15.45: Bücherstunde: Ein Leben im Kampf für Deutschland.
16.00: Musik am Nachmittag. Ltg.: Dobrindt. 17.20: Jugendsportstunde. Hitlerjugend und Motorsport. 17.35: Zum 225jährigen Jubiläum der Berliner Charité. Ausländische Aerzte besuchen die Charité. 17.50: Joh. Brahms: Violinsonate A-Dur Op. 100. 18.20: Hauptschriftleiter Fritzsche: Politische Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Reichssendung: München: Die Landschaft der 4. Olympischen Winterspiele. 19.30: Germaine Tailleferre. Konzert für zwei Klaviere, Saxophon, gemischten Chor und Orchester. (Aufn.). 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Wir bitten zum Tanz. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eugen d'Albert spielt Werke von Chopin. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Die Kammermusikstunde.

**Deutschlandsender: Mittwoch, 13. November**

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral; Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachrichten. 8.30: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde f. d. Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.15: Berlin: Hans Sachs. Musik und Lied um einen deutschen Dichter. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Frauenberufe der Gegenwart: Die Krankenpflegerin. 11.40: L. v. Bismarck: Maschine hat Ruh! Anschließend: Wetter.
12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Röseltgartenlieder, gesungen von den Luzerner Singmeitschi (Aufn.). 15.45: Hans Sterneder liest aus seinem Roman: Sommerdorf.
16.00: Berlin: Musik am Nachmittag. Emil Rooß spielt. 17.30: Gesang von den Bergen. Hörfolge mit Gedichten von Hans Leifhelm. 18.00: Frankfurt: Der bunte Frankfurter Nachmittag. 18.25: Prof. Dr. Auler: Zum 225jährigen Jubiläum der Berl. Charité. Das Institut für Krebsforschung. 18.40: Wer ist wer? — Was ist was? 18.50: Sportfunk: Der Kampf gegen die Stoppuhr.
19.00: Neue Klaviermusik. 19.30: Waffenträger der Nation: Rekruten des Jahrgangs 1914 . . . bei Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.15: Reichssendung: Leipzig: Stunde der jungen Nation: Ich habe wieder Arbeit! 20.45: Leipzig: Operettenkonzert. Ltg.: Weber. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. 22.15: Reichssendung: München: Olympiadienst. 22.30: Zigeunerlieder von Brahms. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Adalb. Lutter spielt zum Tanz.